



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

120 (13.3.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157879)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Nr. 3, 42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Selle 30 Pfg. Reklame-Selle, 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: 1449
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 543
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 288

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 120.

Mannheim, Donnerstag, 13. März 1913.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Frage der Herabsetzung der Arbeitszeit.

W. Straßburg i. E., 12. März. Die zweite Kammer des Landtages erledigte heute in 4^{1/2}stündiger Sitzung den Etat des Innern. Abgeordneter Donnerer richtete an die Regierung die Anfrage, wann die Leistungsverbote dem Hause vorgelegt werden. Unterstaatssekretär Dr. Petri erwiderte, daß die Vorlage nach Berlin gegangen, von dort aber noch nicht zurückgekehrt sei. Zu dem Titel „Gewerbe“ lag eine sozialdemokratische Resolution auf Einführung der 8 Stunden-Schicht in der Schwerindustrie vor. Sälten-Direktor Ginsberg erklärte, die Einführung der 8 Stunden-Schicht könne nur auf Grund internationaler Regelung erfolgen. Die deutsche Schwerindustrie, die ein Drittel des Exports liefere, müsse konkurrenzfähig bleiben. Dies könne sie aber nicht, wenn die Arbeitszeit herabgesetzt und die Zahl der Arbeiter erhöht werde. Die sozialdemokratische Resolution fand Annahme. Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr.

Ludwig Delbrück

□ Berlin, 12. März. (Von uns, Berl. Bur.) Der Mitinhaber und Leiter des Bankhauses Delbrück, Schüller u. Co., das Herrenhausmitglied Ludwig Delbrück, ist gestern Nachmittag 1 Uhr in seiner Wohnung im Alter von 58 Jahren an einem Herzschlage gestorben. Ludwig Delbrück gehörte zu einem der angesehensten Vertreter der Berliner Finanzwelt. Vor kaum 3 Jahren hatte er die angesehenste Firma Delbrück, Leo u. Co. mit der seit 200 Jahren bestehenden Bankfirma Gebr. Schüller verbunden. Am wirkungsvollsten war der Verstorbenen auf dem Gebiete der Staats- und Kommunalanleihen. Früher hatte sich das Haus auch an bedeutenden Gründungen, wie z. B. der Deutschen Bank, der Berliner Hotel-Gesellschaft, der Kaiserhof, beteiligt. An der Spitze der großen Beziehungen der beiden Häuser Delbrück u. Schüller zum Hofe und zur Staats- und zur Reichsregierung genoss Ludwig Delbrück ein hohes Ansehen. Er war auch Mitglied des Zentralausschusses der Reichsbank und gehörte dem Aufsichtsrat einer Reihe der bedeutendsten industriellen Gesellschaften, wie z. B. Krupp, A. G. S. und vielen anderen an. Der Verstorbene trat auch schriftstellerisch hervor. Namentlich fanden seine Schriften über inländische Staatsanleihen und über das Schachwesen Beachtung. 1908 wurde Delbrück ins Herrenhaus berufen. Politisch stand der Verstorbenen der nationalliberalen Partei nahe, obwohl er nie hervorgetreten ist, weil er sich als Redner in der reinen Politik nicht recht zu Hause fühlte. Dagegen hat er öfters in Finanzdebatten des Herrenhauses das Wort ergriffen und trat hierbei wiederholt in Gegensatz zu Gwinner, dem Direktor der Deutschen Bank. Beim Kaiser stand Delbrück in hoher Achtung. Er war häufig Gast bei seinen Jagden und Nordlandreisen. Gestern fand in der Familie Delbrück die Einsegnungsfeier des Sohnes und der Tochter statt, an der der Verstorbene noch völlig frisch und gesund teilnahm. Gest am Nachmittag sagte er über ein leichtes Unwohlsein, das sich jedoch so verschlummerte, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Die Beilegung der Differenzen im Baugewerbe. — Berlin, 12. März. Die zwischen den Vertragsparteien des deutschen Baugewerbes geltenden Vertragsverhandlungen haben gestern einen vorläufigen Abschluß dadurch ge-

funden, daß die drei Unparteiischen ein von ihnen ausgearbeitetes Vertragsmuster den Parteien zur Genehmigung interbreiteten. Dieses Muster führt über die grundsätzlichen Streitfragen nach Art eines Schiedspruches eine Einigung herbei, überläßt aber die Festlegung der Röhre den örtlichen Verhandlungen. Die Arbeitnehmer erklärten sich bereit, auf der Grundlage des Musters die örtlichen und die Bezirksverhandlungen zu führen. Die Arbeitgeber erklärten, sie bedürften erst der Zustimmung ihres Gesamtvorstandes, wüßten diesen aber das Vertragsmuster empfehlen. Wenn die Arbeitgeber zustimmen, so sollen die örtlichen und die Bezirksverhandlungen am 19. April beendet sein. Bis dahin läuft der alte Vertrag weiter.

Die französische Wahlreform.

W. Paris, 12. März. Im Hinblick auf die morgen im Senat beginnende Wahlreform-Debatte haben die Kammergruppen für das Verhältniswahlsystem einen Beschlußantrag angenommen, in dem sie erklären, daß sie auf keinen Fall einen Wahlreform-Entwurf annehmen würden, durch den eine gerechte Vertretung der Minderheiten unmöglich gemacht würde. — Man sieht der Wahlreform-Debatte im Senat mit großer Spannung entgegen. Vielfach glaubt man, daß die Gegner des von der Kammer angenommenen Verhältniswahlentwurfs, welche im Senat die Mehrheit haben, sich bemühen werde, den Ministerpräsidenten Briand zur Stellung der Vertrauensfrage zu zwingen. Ein gemäßigt republikanischer Senator erklärte einem Berichterstatter, daß eine Kabinettskrise im gegenwärtigen Augenblick überaus folgenreicher sein würde.

Die Verständigung zwischen Frankreich und Spanien.

* Paris, 12. März. Aus Madrid wird gemeldet: Graf Romanones erklärte die von französischen Blättern gebrachte Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Königs Alfonso nach Paris für unrichtig. Es sei in dieser Hinsicht noch keinerlei Entscheidung getroffen worden und man könne auch den Zeitpunkt für diese Reise noch nicht festsetzen.

* Paris, 12. März. Einer halbamtlichen Meldung zufolge wird Unterrichtsminister Siegg der am 26. März stattfindenden Einweihung des von den Universitäten Bordeaux, Toulouse und Madrid gegründeten französischen Instituts der spanischen Studien beiwohnen.

Der Kampf um das kanadische Flottengesch.

* Ottawa, 12. März. Der Beginn der zweiten Woche der Dauerdebatte über die Marinebill im kanadischen Unterhaus ist hauptsächlich bemerkenswert durch die Beilegung der bisher unüberwindlichen Denkschrift des englischen Marineministers Churchill. Sie enthält die Empfehlung, die kanadischen Schlachtschiffe in England zu bauen und bezweifelt die Zweckmäßigkeit, sie in Kanada zu bauen, wie von der kanadischen Opposition vorgeschlagen wird. Die Opposition erhob Einspruch gegen die Beilegung im Auszug und verlangte die Beilegung des vollen Textes, was Premierminister Borden auch tat. Die Liberalen charakterisierten die Bemerkungen Churchills als eine unbedingte Einmischung in die innere Angelegenheiten des Dominion und bestritten die Richtigkeit der Behauptungen und Schlußfolgerungen Churchills.

Die internationale Lage.

Günstige Zeichen.

Die Frage von Skutari, damit die Frage der Begrenzung und der Lebensfähigkeit Albanien strebt einer befriedigenden Lösung entgegen. Montenegro von Serbien sogar durch Truppenbewegungen unterstützte Ansprüche werden von den Mächten zurückgewiesen, ob Skutari fällt oder nicht, die Entscheidung wird bei den Mächten und nur bei ihnen stehen. Man darf also erwarten, daß die Forderung Österreich-Ungarns auf Zuteilung Skutaris an Albanien ihre Befriedigung finden wird. Das würde einen wesentlichen Fortschritt in der Abwicklung der Balkanverwickelungen bringen. Wenn Rußland, wie man heute doch wohl annehmen darf, sich in der Skutari-Frage Seite an Seite mit den übrigen Großmächten stellt, so wird das eine wesentliche Erleichterung der internationalen Lage bedeuten, genau wie die Demobilisation ein bedeutendes Symptom der Erleichterung war, auch wenn heute noch eine kleine Brechschleife zwischen Wien und der Peterser, Telegraphen-Agentur geführt wird. Das bedeutendste Merkmal der Lage aber sind und bleiben die Friedenssanktion Deutschlands und die Friedenssanktion Englands, die sich unter verschiedenen Gesichtspunkten im gleichen Streben begehen, aus den Balkanwirren nicht eine internationale Verwicklung herauszuwaschen zu lassen. Die Tendenzen der Triple-Entente bleiben unverändert, das kann nicht nachdrücklich genug betont werden, aber England will heute keinen Krieg. Dem ruhigen und kaldblühtigen Protest der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gegen die französischen Kriegshetze folgt heute eine nicht minder bedeutsame Warnung von englischer Seite an dieselbe Adresse. Die England während des letzten halben Jahres Rußland fortwährend gezügelt hat, so zügelt es heute Frankreichs überhäumende Revanchehelst — was es aber keineswegs hindert, Spanien enger an die Triple-Entente zu ketten und in Rom dreibundfeindliche Intriguen zu unterstützen. Die Warnung an Frankreich, die die offiziöse Westminster Gazette veröffentlicht, lautet:

Einige deutsche Blätter sagen, daß der Schlüssel der Situation in britischen Händen läge. Das ist vielleicht ein zu großes Kompliment für uns, aber wir können nachdrücklich betonen, daß, soweit wir Einfluß besitzen, wir ihn rücksichtslos gebrauchen werden, um der wahnsinnigen Idee eines Präventivkrieges zu steuern. Wenn Frankreich wirklich eine europäische Verschwörung gegen Deutschland ausbrechen würde, die unserer und Rußlands Zustimmung bedürfte für einen Krieg von dem General Bernhardt geträumt hat, so können wir die absoluteste Versicherung geben, daß wir keinerlei Anteil daran nehmen würden. Wir freuen uns, die Franzosen als unsere Freunde betrachten zu können, aber wenn unsere Freunde eines solchen Wahnsinns fähig wären, wäre es unsere Freundschaft, sie zurückzuhalten, nicht aufzuheben. Natürlich halten wir diese ganze Panik für grundlos, aber die Verhältnisse in Europa sind so, daß wir nichts tun dürfen, was falsche Beforgnisse oder falsche Erwartungen erwecken könnte, sondern wir müssen unermüdlich und unermüdet für die Entspannung zwischen Dreiverband und Dreibund wirken, die heute Europa am meisten not tut, und deren Durchführung die härteste Sicherheit für den Frieden sein würde.

Die Zukunft Skutaris.

W. London, 12. März. Das Reutersbureau erzählt: Da Verbändeten der Balkanstaaten wurde deutlich erklärt, daß die Zukunft Skutaris — ob die Festung fällt oder nicht — in den Händen der Mächte liegt.

Die albanische Abgrenzungsfrage.

□ Berlin, 13. März. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die heutige Vorschafterkonferenz in London wird sich mit der albanischen Abgrenzungsfrage befassen. Die Vorschafter haben Weisungen erhalten, durch die sie in den Stand gesetzt werden, gegen die serbischen Truppenbewegungen nach Albanien Stellung zu nehmen. Nachdem die Großmächte die Unabhängigkeit Albanien bereits beschlossen haben, dürfte wohl ein allgemeiner Schritt in Belgrad angeregt werden, damit der serbischen Regierung nahegelegt wird, weitere Truppenbewegungen nach Albanien zu unterlassen.

Die Abrüstung.

* Wien, 12. März. Die Ankündigung der Abrüstung beschäftigt auch noch die heutigen Abendblätter. Dabei wird darauf hingewiesen, daß das Vorantreten der österreichisch-ungarischen Abrüstung vor die russische in der Ankündigung der letzte Akt des russischen Verlangens ist. Österreich-Ungarn müsse mit der Abrüstung vorantreten. Man ist hier nicht geneigt, in dieser Rangordnung eine zeitliche Aufeinanderfolge der österreichisch-ungarischen und russischen Abrüstung anzuerkennen, zumal durch das Wort „ebenfalls“, das den Abschluß über die russische Abrüstung einleitet, die Gleichzeitigkeit und Gleichzeitigkeit beider Maßnahmen genügend klar betont ist, so daß es eine Haarpalmerie wäre, aus der Reihenfolge der Meinungen viel Weisens zu machen. Ein zweiter Punkt, der eifrig besprochen wird, ist der Zusatz der Petersburger Telegraphenagentur worin auf die Haltung Österreich-Ungarns gegenüber seinem südlichen Nachbarn Bezug genommen wird. Dieser Zusatz wird halbamtlich als einseitige Ergänzung der russischen Agentur bezeichnet, von der man hier nicht einmal vorher in Kenntnis gesetzt worden sei, und die auch bei der bekannten Haltung der Donaumonarchie gegenüber den Balkanstaaten überflüssig sei. Es wird ziemlich unverblümt erklärt, daß diese Ergänzung ziemlich seltsam sei, weil sie eine Einmischung in die Politik Österreich-Ungarns darstelle, und die Hoffnung ausgesprochen, daß es sich dabei um eine selbständige Arbeit der Petersburger Telegraphen-Agentur handle, die nicht imstande sein werde, den soeben gelieferten Beweis des gegenseitigen Vertrauens zwischen beiden Reichen zu beeinträchtigen.

* Wien, 12. März. Wie die Militärische Rundschau bekannt gibt, hat das Kriegsministerium hinsichtlich der Rückberufung der Reservisten im wesentlichen folgende Verfügungen erlassen: Alle derzeit bei dem ersten bis vierzehnten Korps zur zeitweisen Ergänzung des Heeres in aktiver Dienstleistung stehenden Reservisten des Kriegsjahres 1908 (Erl. Kavallerie) sind in das nichtaktive Verhältnis zurückzuführen. Bei der Kavallerie können die Regiments-Kommandeure der Berücksichtigung würdige Reservisten des Kriegsjahres 1908, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten (Nachsicht auf die notwendige Pferdehaltung usw.) in das nichtaktive Verhältnis zurückzuführen.

Der Kampf um Adrianopol.

W. Sofia, 12. März. Die Nachrichten über eine allgemeine Befreiung und einen bevorstehenden Generalsitzung auf Adrianopol sind unrichtig.

Die Friedensfrage.

W. Sofia, 12. März. Die Gerüchte, nach welchen der Präsident der Sobranje Dr. Danov in Dimotika mit zwei türkischen Delegierten direkte Friedensverhandlungen pflegen sollte,

werden an maßgebender Stelle demittiert. Dr. Dancow besuchte seitig seine in Stirkilise woi-

London, 13. März. (Von uns. Lond. Bureau.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Athen telegraphiert: Ich erfahre aus guter Quelle, daß die Antwortnote des Vaf-

Aus Sofia und Belgrad liegen gleichlau-

Die Wählerereien Frankreichs in Syrien.

Konstantinopel, 12. März. Der Tanin schreibt, daß sich in Syrien eine ägyptische Bewegung bemerkbar macht, wie seinerzeit in Albanien.

Die europäischen Rüstungen.

Nationalliberale Partei und Heeresvorlage.

In Frankfurt am Main fand vor einigen Tagen eine nationalliberale Versammlung statt, in der Deutschlands Lage in der Welt eingehend erörtert wurde.

Die Alten unter uns erinnern sich der Zeit nach dem deutsch-französischen Kriege, als wir in dem europäischen Konzert vollständig mit-

geschädigt und diese Verluste machen mehr als als die Kosten für 100 000 Mann Soldaten. Besonders unser Export wurde beeinträchtigt, den wir bei großem Bezug von fremden Waren so nötig haben.

Die deutsche Heeresvorlage. Berlin, 12. März. Die Zuwachssteuer ist dem Vernehmen der „Vollz.“ nach, fallen gelassen worden.

Frankreichs Rüstungen.

Paris, 12. März. Eine große Anzahl von Gelehrten und Schriftstellern, darunter Anatole France, Seailles und Breal, erheben in einem öffentlichen Aufsatz entschiedenen Einspruch gegen die beispiellose Ueberstärkung, mit welcher die Militärvorlagen verabschiedet werden sollen.

Die Herstellung von Feldhaubigen verzichtet und hierdurch an 80 Millionen erspart werden können.

Badische Politik.

Vollzug von Freiheitsstrafen in Baden.

Die obere Aufsicht über den Vollzug der Freiheitsstrafen u. die obere Leitung der Bencalstrafanstalten, der Kreis- und Amtsgefängnisse und des Gefängnisses für Festungshaft steht dem Justizministerium zu.

Weibliche Gefangene werden in der Regel in besonderen Anstalten (Abteilungen) untergebracht, sofern dies ausnahmsweise nicht tunlich ist, werden die notwendigen Einrichtungen getroffen, um jeden Verkehr zwischen weiblichen und männlichen Gefangenen zu verhüten.

Strafgefangene, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, werden von erwachsenen Gefangenen derart getrennt, daß jeder Verkehr zwischen ihnen ausgeschlossen ist.

Als Ersatz für die Kosten des Strafvollzugs haben die Gefangenen die durch besondere Verordnung des Justizministeriums festgesetzten Beiträge zu entrichten.

Aus der nationalliberalen Partei.

Bruchsal, 12. März. Der Nationalliberale und der Jungliberale Verein veranstaltete gestern abend im Fortunasaale eine öffentliche Versammlung, die einen außerordentlich zahlreichen Besuch aufwies.

Genilleton.

Die Memnonsholoffe. *)

Von Dr. M. Leuchs. Mad. Gegenüber von Luxor auf dem anderen Ufer des Nils dehnt sich eine weite Ebene aus, die von einer Art Halbmond von hohen Bergen begrenzt ist.

den, nur die allgemeinen Umrisse sind geblieben die uns zwei stehende Gestalten ablesen lassen. Haben sie so der Zeit Tribut gezahlt, so haben sie ihr doch in ihrem Kern getrotzt, und ist ihnen der Schein kraftvoller Männlichkeit genommen, so hat dafür Sorge und Ueberlieferung sie mit viel häuslicherem glühenderem Gewande schmückt, als ihnen jemals ihre Erbauer verliehen.

denden Mäßen. Das Jenseit ist nur Vollstrecker des Schicksals, nicht kann und will er es wenden. Er sieht, daß es Memnon bestimmt ist, zu fallen und so gewährt er ihm über den Tod hinaus die Unsterblichkeit.

Das bunte Bild ist verschwunden, doch noch klingt uns im Ohr der Klang der Sage, wir haben den Blick und schauen vor uns den mochtollen Helben auf feineren Sitz gebannt, durch den Jenseit's Gebot dem Vergehen und Vergessen trohend.

geisterung für das deutsche Vaterland, wie die in den Freiheitskriegen vor hundert Jahren zum Ausdruck kam; er geißelte scharf das Verhalten der Sozialdemokratie, die in die Erinnerungsfeiern an diese große Zeit einen Miston hineinzubringen versucht.

Der Untergang des Torpedobootes 178

Ein aus Baden stammender Augenzeuge beim Untergang des Torpedobootes 178, ein Herr Albert Roslor gibt den „Menschen“ (Allgemeines Anzeigenblatt für den Amtsbezirk Oberkirch) folgenden ausführlichen Bericht des Zusammenstoßes:

Wir fahren bei sehr schlechtem Wetter am Montag morgen um 11 Uhr, nach einer vooausgegangenem kriegstunigen Mobilmachung auf S 178 in See, wurden von der hochgehenden See heringehaufelt, hatten einige Manöver auszuführen und gingen an Dienstag abend 5 Uhr bei Helgoland vor Anker.

Ich verließ ungefähr 1/4 Stunde in den Wogen und rang mit dem Tode, als mir Rettung nahe. Ein Rettungsboot von dem Kreuzer York hatte mich aufgefischt und glücklich gelangte ich an Bord von S. M. S. York, der uns vorher übertraute.

Ein Teil der geretteten Mannschaft ca. 15 an der Zahl wurden von dem schnell herbeigeeilten Torpedoboot S 177 aufgefischt, von denen leider drei an einer durch Erfüllung angezogenen Krantel geforben sind. Die Uebrigen 20 Kameraden fanden den Seemannsgrab.

Wie Redelschier wagt es vor unsern Blicken, doch immer können wir noch die zwei richtigen vorweltlichen Gestalten, hinter oder erheben sich plötzlich zwei gewaltige Pholone, und zwischen ihnen öffnet sich der Blick auf das Innere eines Tempelhofes; in feierlichem Jure schreiten die Priester durch die andächtige Menge, zum Himmel bringt ihr Chorgesang, während sie die Steinbilder erreichen und ihnen Opfer dorbbringen und göttliche Zeichen erweisen.

*) Aus Leuchs' Mad. Ägyptische Kräftefesseln. Verlag von Hermann Minjon, Frankfurt a. M.

Beratung des städtischen Voranschlags für 1913

am Mittwoch, 12. März 1913.

Zweiter Tag.

(Schluß.)

Strassenwünsche.

Vorgemitt sind laut Mitteilung des Herrn Oberbürgermeister Martin S. Hedner.

Stv. Lamerdin: Die Bewohner der Halbinsel, Webers-, Brühns- und Schumannstraße wollen in Erfahrung gebracht haben, daß man mehr der freie Platz vor der Mollschule, von dem man gedacht hatte, er bleibt als freier Platz (Spielplatz), nunmehr in seiner ganzen Größe als ein Quadrat bebaut werde. Durch die Bebauung des Platzes wären die Bewohner, besonders die Hauseigentümer, sehr geschädigt, weil die Schumannstraße nach dem heutigen Plan nicht durchgeht und das eine Verkehrsbehinderung wäre. Die Bewohner der angrenzenden Straßen haben an mich das Ersuchen gerichtet, ich möchte ihre Interessen beim Stadtrat dahin vertreten, daß man die Schumannstraße durchführt bis zur Mollschule, welche weiter gar keine Kosten verursachen wird. Ich ersuche daher verehr. Stadtrat, den Bewohnern hier entgegen zu kommen und die Straße durchzuführen bis zur Mollschule. Ferner habe ich die alten Mängel betr. der Augustenstraße und Rheinbrückenstraße vorzubringen, welche ich schon wiederholt vorgebracht habe. Es wird besonders den beiden Straßen zu wenig Aufmerksamkeit zugewendet. Indem die Straßen zur Entlastung der Schweigger- und Seidenheimersstraße dienen, wäre es notwendig, daß die Straßen von Zeit zu Zeit geteert würden, daß die Staubplage nicht so arg wäre. Ferner wäre es notwendig, daß die Straßen öfters besperrt werden als bisher, denn es kommt vor, daß manchmal eine ganze Woche kein Wasserwagen durchfährt.

Stv. Spielmeier: Ich möchte auf die Staubplage aufmerksam machen und ich möchte dem Stadtrat andeuten, insbesondere für Instandsetzung zu sorgen. Ich möchte besonders auf die Friesenheimerstraße im linken Industriegebiet aufmerksam machen. Dort verkehren sehr viel Automobile, namentlich von der Firma Benz, die auf dieser Straße ihre Autos ausprobieren. Auf dieser Straße wird sehr viel Staub entwickelt. Ich glaube, wenn die Straße geteert wäre, so wäre die Staubplage eine sehr viel geringere. Nehulich verhält es sich auch mit der Sandhöfer Straße. Bei dieser Straße würde es sich empfehlen, besonders einmal das erste Drittel zu betreten. Dann möchte ich einen anderen Punkt zur Sprache bringen, der zwar nicht zur Kosten „Straßen“ gehört. Es betrifft die Gleise im Industriegebiet. Es wird da der Wunsch ausgesprochen, daß am Franzosenplatz ein drittes Gleis gelegt werden müsse. Ich möchte speziell den Stadtrat darauf aufmerksam machen, bei der weiteren Vergrößerung des Industriegebietes darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Verkehr in diesem Gebiete ein immer größerer wird und daß deshalb dritte Gleise gelegt werden müssen.

Oberbürgermeister Martin: Soviel ich weiß, ist Stv. Spielmeier durch Stadtkonrat Stauffert eingehend informiert worden.

Stv. Spielmeier: Ich halte es für sehr wichtig, die Sache nochmals zur Sprache zu bringen.

Oberbürgermeister Martin: Der Stadtrat hat durch seinen Amtsvorstand Herrn Stv. Spielmeier bereits orientieren lassen. Ich weiß deshalb nicht, warum die Sache hier nochmals vorgebracht wird.

Stadtkonrat Stauffert: Es wäre ganz verfehlt, wenn man beschließen wollte, ein drittes Gleis zu bauen. Die Frage hängt ja ganz vom Bedürfnis ab und man kann nicht wissen, wie sich das Gleis gestalten. Man muß die Frage von Fall zu Fall behandeln. Es hängt hier alles von der Frage der Anschließung ab. Deshalb kann der Rat eines dritten Gleises vorher nicht bestimmen werden.

Stv. Müller: Die Redarauer beschwerten sich über die Redarauer Landstraße. Diese befindet sich in einem grauenhaften Zustande. Hier muß unbedingt etwas geschehen. Dasselbe gilt auch von einigen Straßen in Redarau. Ferner möchte ich die Bitte der Redarauer Bevölkerung vorbringen, daß der Weg nach dem Waldpark in einen besseren Zustand versetzt wird. Der Weg ist jetzt mit Schlacken belegt, so daß die Spaziergänger mit beschmutzten Kleidern heimkommen. Dies ist ein Uebelstand, der wiederholt vorgebracht worden ist. Ferner möchte ich anfragen, ob Auskunft gegeben werden kann über die Angelegenheit bezüglich der Marktverlegung, ob der Stadtrat beabsichtigt, den Markt zu verlegen, oder ob der Markt an seiner jetzigen Stelle bleiben solle. Es läge im Interesse der Bürgerschaft, daß hier von zuständiger Stelle authentische Mitteilung gemacht wird. Weiter frage ich an, ob das Projekt der Errichtung eines Botanischen Gartens weiter verfolgt werden ist. Schließlich möchte ich hinweisen auf den schlechten Zustand der Wege im Schlossgarten, die dringend einer Verbesserung bedürfen. Ich möchte den Stadtrat ersuchen, an der zuständigen Kommission darauf hinzuwirken, daß in dieser Beziehung bald etwas geschieht.

Stv. Melz: Um der lästigen Staubplage in den Straßen der Stadt schon vom hygienischen Standpunkt aus vorzubeugen, möchte ich bitten, daß den Bestimmungen der ortspolizeilichen Straßenverkehrsregeln strenge Geltung verschafft wird; insbesondere daß die Straßen und Trottoirs vor dem Rehren besperrt werden und

der Gehricht von den Trottoirs nicht in die Straßenrinne gelehrt und hier liegen gelassen wird. Ferner möchte ich bitten, daß gegen den ruhestörenden Lärm auf den Straßen strenger vorgegangen wird. Ich habe hier besonders im Auge das ständige Läuten mit einer Glocke, wie es durch den Hausierhandel mit Futurverköstlich ausgedeutet wird. Dies ist z. B. in Ludwigshafen gänzlich verboten; und ferner das unmäßige, nervenaufregende Weitschreien. Weiterem könnte am besten dadurch vorgebeugt werden, daß man die Treibschneur an der Peitsche verbietet, wie dies die Städte Nürnberg, München und Braunschweig mit Erfolg durchgeföhrt haben. Ferner wolle in den Plänen der neu zu erbauenden Stadtgebiete ausgiebig Kinderspielplätze und kleine Erholungsparks vorgesehen werden. Anfügen will ich noch, daß sich die verlängerte Jungbuschstraße wieder in einem äußerst schlechten Zustande befindet; eine baldige Verbesserung ist sehr wünschenswert.

Stv. Schweikart weist auf die Befestigung der Anlagen und Straßen durch die Hunde hin. Ganz besonders sei auch auf den Schaden aufmerksam zu machen, an Eisenbahnen. Es sei nachgewiesen, daß die Verrottung der Eisenbahnen an den Läden in einem Vierteljahr sehr rapid vor sich geht. Ferner rügt Hedner das fortwährende Tropfen der Bahnunterführungen. Es seien dies keine Regentropfen, sondern Zettelfäden.

Stv. Mintrop verlangt bessere Uebergänge im Rheinauer Sosen. Sehr oft sei auch der Sosenfähmann nicht da. Hier möchte dringend Abhilfe geschaffen werden.

Stv. Anselm wünscht bessere Besprengung der Dammstraße zur Beseitigung der Staubplage und fragt weiter an, wie weit die Anlage des Herzogenriedparkes gediehen sei.

Stv. Böglie tritt für die Verrichtung des zweiten Teils der Seilerstraße ein. Hedner bittet, die Verrichtung der Dalbergstraße in Verbindung mit der Errichtung eines Bedürfnishauschens recht schnell zu betreiben. Die Asphaltierung der Ringstraße sollte weitergeföhrt werden. In diesem Jahre schein man nichts machen zu wollen. Die Straße vom Wasserthurn bis zur Collinstraße habe die Asphaltierung sehr nötig. Auch die Endstraße bis zur Friedrichsstraße sei bei Regen- und bei trockenem Wetter verbesserungsbedürftig. Hedner dankt dem Stadtrat für die Verrichtung des Kinderspielplatzes auf dem Jungbusch, auf dem aber kein Fußballspiel stattfinden sollte.

Stv. Kern rügt den Zustand des Bahnhofsplatzes. Die Stadtgemeinde sollte wenigstens von der Haltestelle der Straßenbahn bis zum Eingang des Hauptbahnhofes Uebergänge schaffen.

Stv. Probed hat ebenfalls verschiedene Wünsche für den Waldhof. Vor allem sollte die Straße, die an Benz vorüberföhrt, in besseren Zustand versetzt werden. Die Sanitätsstraße sollte endlich einmal durchgeföhrt werden. Im Käferalderwald sollte ein Platz für Waldheute hergerichtet werden.

Stv. Fuchs wünscht bei der Besprechung verschiedener Wünsche für Redarau die Durchföhrrung der Luftenstraße. Die nach dem Freibad föhrende Straße sollte im Sommer besser besperrt werden. Der Marktplatz sollte einige Bänke erhalten.

Stv. Diehl-Sandhofen wünscht die Herstellung der Weiberstraße in Sandhofen und die Beleuchtung der Käferalderstraße, die zum Paprusdamm föhrt.

Stv. Schenk wünscht eine ausführliche Darlegung der Gründe, warum die Seilerstraße nicht hergestellt wird. Die verlängerte Jungbuschstraße, die zur Jungbuschbrücke föhrt, sei in einem erbärmlichen Zustande. Der Spielplatz im Jungbusch sei eine Schandensüchtheit.

Stv. Strobel wünscht Banketts in den Straßen der Augendörfer für die Radfahrer. Ganz besonders gebe die Industriestraße zu Klagen Anlaß. Auch im Käferalderwald sollte für Radwege und Radbahnen gesorgt werden. Die Umwandlung des Radfahrweges in der Stefanienpromenade in einen Reitweg habe viel böses Blut gemacht. Man sollte die Radfahrer hier auf irgendeine Weise aufschädigen.

Stv. Schlier kommt auf die Straßenverengung in der Pfandstraße durch das Haus O 7, 2 zu sprechen. Die Verbreiterung der Straße sei ein dringender Wunsch der Pfandstraßenbewohner. Man habe wohl an dieser Stelle im letzten Jahre ausgebeuert. Aber diese Verbesserung ist nur der Besitzerin des betreffenden Hauses, der Frau von Löwenkeller, zugute gekommen, indem für sie die Ausfahrtsmöglichkeit für die Wagen verbessert wurde. Der Redner fragt weiter an, wie es kam, daß die Straße zwischen B 7 und O 7, die erst vor zwei Jahren hergestellt wurde, im vergangenen Jahre insbesondere um die Zeit der Ferien, in einem mangelhaften Zustande sich befunden habe, die Straße hat schon nach ganz kurzer Zeit, besonders beim Besprengkommando, repariert werden müssen. Weiter bittet der Redner darum, daß die in den Vorgärten von K 1 und U 1 lagerten Sandhaufen beseitigt werden. Außer einigen Wünschen für den Stadteil Redarau gibt der Redner noch die Anregung, daß die Industriestraße geteert wird.

Stv. Karl Hartmann hat gleichfalls Verbesserungswünsche für die Zatterfallstraße, die infolge des starken Automobilverkehrs, der von

der Haltestelle am Parkhotel ausgeht, unter großem Staub zu leiden habe.

Stv. Adlermann hat Wünsche auf Herstellung von Feldwegen und auf Anlage eines Spielplatzes im Stadtteil Käferalder.

Stv. Adolf Hartmann: Mein Herr Vorgesetzter hat bereits Wünsche aus der Pfandstraße vorgebracht und auch die Verhältnisse in der Pfandstraße gestreift. Ich brauche wohl über den Zustand dieser Straße keine weitere Ausführungen mehr zu machen. Denn es wird jeder der Herren den Zustand dieser Straße kennen. Es ist dringend notwendig, daß die Pfandstraße endlich einmal durchgeföhrt wird. Ich glaube, daß dies mit etwas mehr gutem Willen zuwege gebracht wird. Ich muß aber fragen: Was bedeutet der Stadtrat mit der Pfandstraße zu tun? Ich stelle diese etwas absonderlich klingende Frage deshalb, weil die Pfandstraße der jetzige Stadteil ist, der in den letzten Jahren tatsächlich vernachlässigt worden ist, insbesondere wenn man berücksichtigt, was in den letzten Jahren für die übrigen Stadtteile getan worden ist.

Stv. Gulden: Es sei erfreulich, daß in diesem Jahre im Budget des Tiefbauamtes 20000 Mark für Neupflasterung des Pfandringes erspart seien. Das Herstellungsbudget mache sich besonders bei der Weiberstraße geltend, wo die Straße bei schlechtem Wetter in einem geradezu tropfenden Zustande sei. Weiterhin stellt der Redner die Frage, wer die Güterhallenstraße zu beleuchten hat, die Stadt oder die Bahnverwaltung. Auch in dieser Straße werden die Passanten durch Staub arg belästigt. Hier sei Abhilfe dringend notwendig. Die Rummerteilung der Häuser in der Güterhallenstraße sei durchaus unzulänglich.

Stv. Speidel hat verschiedene Straßenwünsche für den Stadtteil Redarau auf dem Herzen. Er bitte weiter im Namen zahlreicher Landwirte, die Stadtverwaltung, für eine Verbesserung der Feldwege Sorge zu tragen. Sie seien jetzt in einem außerordentlich schlechten Zustande.

Stv. Weingart wünscht die Herstellung der Ruitensche, in der bei großer Hitze eine enorme Staubentwicklung herrsche. Weiter tritt dieser Redner dafür ein, daß die beiden freien Plätze rechts und links am Anfange der Augustanstraße bebaut werden. Es gewöhre durchaus keinen schönen Anblick, wenn man zu beiden Seiten durch die Ästen der Häuserreihen die hinteren Balkone der übrigen Häuser erblicke, auf denen jämmerlich Wäsche ausgehängt sei. Es sei ja anzunehmen, daß auf diesen Plätzen das alte Projekt der Erbauung eines Schulhauses nicht mehr auflebe. Andererseits sei in der Denkmalangelegenheit alles bereits festgelegt, so daß schon aus diesem Grunde die vorgebrachte Anregung als berechtigt erscheinen müsse. Endlich wünscht dieser Redner noch zu wissen, weshalb der Bahnhofplatz noch gepflastert, da dessen Umwandlung beabsichtigt sei.

Stv. Schumacher tritt dafür ein, daß die Verbindung zwischen der Schweigger Landstraße und dem Altmannheimer Weg zu einer Fahrstraße ausgebaut werde.

Stv. Schmitt: Die Straßenherstellungskosten sollten in Raten erhoben werden.

Oberbürgermeister Martin beantwortet eine Anzahl Anfragen. Dem Stv. Müller habe er zu erwidern, daß das Projekt eines Botanischen Gartens in Behandlung liege. Ein Projekt liegt bereits vor. Die Sache hängt zusammen mit Stadterweiterungsfragen. In der Frage der Marktverlegung wird z. B. ein neuer Plan ausgearbeitet. Stv. Schweikart habe seiner Hundescheue kein Ausmaß gegeben, leider nicht mit der Konsequenz, daß er die höhere Hundsteuer beantragt habe. Das Föhren der Hunde an der Leine sei eine Maßnahme, die das Verschärfen der Anlagen durch die Hunde nicht verhindern werde. Bezüglich der Herstellung eines Steges über das Rheinauer Sosen bediene liege eine Eingabe von Rheinauer Interessenten und der Handelskammer vor. Die Sache sei außerordentlich kostspielig, wenn sie ausgeföhrt werde. Jedemfalls würde auch nicht der beabsichtigte Zweck erreicht. Viel wirksamer wäre ein Steg, der von der Eisenbahn über die Gleise gebaut würde. Im Damburger Sosen seien keinerlei Stege zu finden, obwohl ein ganz anderer Verkehr dort stattfindet. Dem Stv. Lamerdin möchte er generell bemerken, daß die Stadtgemeinde das Prinzip nicht anerkennen könne, daß der Platz bei der Mollschule unbedingt als freier Platz erhalten werden müsse. Im Gegenteil, die Mollschule und verschiedene andere Schulhäuser seien ausdrücklich an Nebenstraßen errichtet worden, weil man sich gesagt habe, man könne nicht alle Volksschulhäuser an die teuersten Straßen legen und das teuerste Gelände dazu benützen. Außerdem seien die Hauptverkehrsstraßen sehr geräumig. Daß überhaupt keine Plätze vor den Schulen mehr bebaut, daß die Schulen unter allen Umständen an den Hauptstraßen errichtet werden, dieses Prinzip könne nicht anerkannt werden.

Die Verrichtung der Dalbergstraße lasse sich nicht so schnell erledigen, wie man annehme. Die Hausbesitzer müßten entsprechendes Entgegenkommen zeigen. Bezüglich des Herzogenriedparkes dauerten die Verhandlungen mit der Domänenverwaltung länger, als man annahm. Das hänge u. a. mit der Verlegung zusammen. Man müsse auch die nötigen Zufahrtsstraßen zum Park haben. Außerdem habe sich das Domänenräar — und das sei die Hauptsache — einen gewissen Teil des Parks vorbehalten. Dieser Vorbehalt sei außerordentlich unpraktisch, weil er eine zweckmäßige Anlage des Parks beeinträchtige. Man könnte den Park viel besser in die Stadterweiterung einbeziehen, wenn man über das ganze Gelände verfügen könnte. Man habe Verhandlungen nach der Richtung geföhrt, daß die Domäne in einen Tausch eingeht. Das sei prinzipiell mit Symmetrie aufgenommen worden. So sei zu hoffen, daß sich die Verhandlungen in Wohlgeraten auflösen. Inzwischen wird das Parkprojekt weiterbearbeitet werden. Er habe gehofft, daß man mindestens ein Jahr früher fertig sein würde, als es jetzt der Fall sei. Bei den Ausführungen des Stv. Schenk, daß die verlängerte Jungbuschstraße eine wahre Schandensüchtheit sei, werde man wieder einmal an den alten Spruch erinnert: „Lohn ist der Welt Lohn!“ Wenn man wie die Stadtverwaltung bemüht sei, das Schandensüchtheit zu vertilgen, so glaube man den Dank des Kollegiums zu ernten. Er wüßte sich deswegen über die Uebertreibung, daß man die verlängerte Jungbuschstraße als Schandensüchtheit bezeichne. Wegen der Pfandstraße schwebten die Verhandlungen. Die Besperrungen der Pfandstraßenbewohner im allgemeinen vertrete er eigentlich nicht recht. Er habe seit vielen Jahren selbst die Pfandstraßenbewohner zu sein, aber er müsse sagen, er fühle sich ganz wohl. Die Stadtverwaltung solle für die Pfandstraßen außerordentlich gut vorgehen. Wenn man sich schon längst mit einer Eingabe an die Stadt gewandt. (Große Heiterkeit.) Zum Beweis dafür, daß die Pfandstraßen nicht steinmüchtheit behandelt wird, führt der Redner die Tatsache an, daß die Jungbuschbrücke mit einem Aufwand von 3 Millionen auf auf Betreiben der Pfandstraßenbewohner errichtet worden ist. In der Pfandstraße befindet sich auch das wissenschaftliche Zentrum, die Handelshochschule. Er hoffe, daß sie dort bleiben werde, selbst wenn sie einmal definitive Räume erhalte. Die angeforderte Warenammlung bleibe auch der Pfandstraßen erhalten. Noch eine Anzahl anderer Dinge habe die Pfandstraßen im Gegensatz zur Pfandstraßen (Häuser) Wohnereimlichkeit, Behausung! Das Pfandhaus, in dem sich das Pfandhaus befindet, sei für andere Zwecke bestimmt. In dem Pfandhaus befindet sich übrigens noch eine Lebenswürdigkeit, die Gewerbehalle und die interessantesten biologischen Gruppen, die Herr Geheimrat Dr. Reig gestiftet hat. Für seine Person habe er demnach die Auffassung, daß kein Grund zur Besperrung der Pfandstraßenbewohner vorliege. Aber der Stadtrat sei jedenfalls ganz gern bereit, bestimmte Anregungen entgegen zu nehmen.

Stv. Dr. Weingart habe sich um das Schicksal der beiden Baustellen am Eingang zur Augustanstraße erkundigt. Die Sache sei noch nicht spruchreif. Die Verhandlungen wegen des Großherzog Friedrich-Denkmal seien noch nicht endgültig zum Abschluß gebracht. Der Denkmalsplan stehe zwar fest, aber über die Rückfront lägen noch keine endgültigen Entschcheidungen vor. Nachdem die Läden so lange bestanden, wäre es unzuständig, vorzeitig über diese Plätze zu verfügen. Sobald die Angelegenheit spruchreif sei, werde man selbstverständlich die Läden schließen. Die Waldhofstraße werde in Verbindung mit der Verlegung der Gleise für die Straßenbahn hergestellt.

Bürgermeister Dr. Finter geht auf weitere Einzelwünsche und Anfragen ein. Ein Teil der Redarauer Landstraße werde dieses Jahr mit einem Aufwand von 100000 Mark hergestellt. Die Anregung auf Herstellung der Wege im Schlossgarten werde an die zuständige Instanz, an die Schlossverwaltung, weitergegeben werden. Der Lärm in den Straßen habe den Stadtrat wiederholt beschäftigt. Ein Teil des Kollegiums sei der Meinung gewesen, daß man in einer Großstadt den Lärm in Kauf nehmen müsse, der andere Teil war der Meinung, daß etwas mehr zur Beseitigung geschehen könne. Die Erhebung der Frage sei im Gange. Der Stadtrat werde einen bestimmten formalen Antrag unterbreiten. Ein Redner habe bemängelt, daß für die Straßenreinigung in Sandhofen nur 400 Mk. eingestellt seien. Der Betrag sei, wenn man die Umstände in Betracht ziehe, kein geringer. Die Angelegenheit der Seilerstraße wäre längst erledigt, wenn die Angrenzenden entgegenkommender gewesen wären. Er stehe auf dem Standpunkt, daß das Bedürfnis zur Durchföhrrung dieser Straße in seinem Verhältnis zu den Kosten stehe, die 60000 Mk. betragen. Er habe aber die Hoffnung, daß die Angrenzenden in sich geben und den stadträtlichen Vorschlag akzeptieren. Hoffentlich erfolge noch im Laufe des Jahres eine Einigung. Die Herstellung der Seilerstraße sei ebenfalls im Fluß.

Verschiedene Redner hätten den Zustand der Ringstraße bemängelt. Der übrige Teil des Ringes werde ebenfalls mit Anlebensmitteln hergestellt. Man brauche deshalb nicht darüber verwundert zu sein, daß kein Betrag ins Budget aufgenommen sei. Ein Projekt sei bereits in Bearbeitung, wonach die Straße zwischen Redarau und Collinstraße in diesem Jahre hergestellt werde, entweder in Steinpflaster oder Asphalt. Die Sache wäre schon weiter geföhrt, wenn sich nicht Profilschwierigkeiten wegen des Redarauer Landringes ergeben hätten. Hoffentlich werde noch in diesem Sommer eine Vorlage unterbreitet werden können. Die Herstellung des Bahnhofplatzes sei

zurückgestellt worden, weil noch nicht feststehe, welche Straßenbahnlinien in den Platz einmünden werden. Der Durchbruch der Heinrich-Langstraße beeinflusst auch die Angelegenheit. Vorläufig sollte der Platz gepflastert werden. Die Herstellung der Herzogenriedstraße wäre etwas weiter vorgeschritten, wenn nicht die Frage aufgeworfen worden wäre, ob man sich nicht mit der Chauffierung begnügen sollte. In der Kommission war man der Meinung, daß sofort die Pflasterung erfolgen sollte. Aber da die Firma Benz es abgelehnt habe, einen Teil der Kosten zu übernehmen, so werde jetzt beantragt, die Straße zunächst zu chauffieren und in einigen Jahren zu pflastern. Die Mehrkosten würden sich auf 45000 Mk. belaufen. Die Straße werde jedenfalls im Laufe des Sommers hergestellt werden können.

Die Verzögerung des Durchbruchs der Hansstraße hänge damit zusammen, daß man wegen des Vertrages mit der Domäne länger verhandeln mußte. Die Schaffung eines Platzes für Waldsee im Kaiserwald sei nicht so dringend, weil sich im Walde eine Restauration bestünde, die sich zur Veranstaltung von Festlichkeiten eigne. Für den Durchbruch der Luisenstraße in Redarau liege nach Ansicht des Stadtwalds kein besonderes Interesse vor. Dem Wunsch auf Erstellung eines Spielplatzes bei der Mühlstraße werde demnächst entsprochen werden können. Wegen der Verbesserung der Straßenverhältnisse in Sandhofen müsse noch zugewartet werden, bis die Kanalisation ausgeführt sei. Das Tiefbauamt habe den Auftrag, das Kanalisationsprojekt mit aller Beschleunigung zu bearbeiten. Inzwischen könnte aber da und dort ein Gehweg hergestellt werden. Die Fahrwege könnten nur auf denjenigen Zufahrtswegen eingerichtet werden, die breit genug seien. Die Redarauerlandstraße und Kaiserwaldstraße z. B. schienen nicht breit genug zu sein. Für den Fahrverkehr müsse in allererster Linie gesorgt werden.

Was die Beschwerden betreffe, daß im Waldpark der Radfahrweg weggeworfen worden sei, so sei zu erwidern, daß nur ein Teil dieses Weges in einen Reitweg umgewandelt worden sei. Im Waldpark könne übrigens auch jetzt noch sehr bequem Rad gefahren werden, weil der Autobereich nicht gestört sei. Auch der Fußgängerverkehr sei keineswegs so lebhaft, daß eine Befestigung der Radfahrer Radwege könne. Es sei deshalb nicht notwendig, im Waldpark besondere Vorkehrungen einzurichten.

Bei der Pfälzstraße stehe in Aussicht, daß eine durchgreifende Veränderung eintreten könne. Vielleicht lasse sich durch einen Geländeausschnitt ein Ausweg finden. Die städtischen Besondere beträfen darin, daß man von der Straße weit hinein in die Höfe drücken könne. Man werde sobald nicht bei der Angelegenheit stehen lassen, weil dies nur durch die Besetzung des Platzes neben dem Wäckerimmental erreicht werden könne. Der Jüdischerhof, der durch das Bruchliegen des Platzes entsteht, sei nicht zu vermeiden, das treffe auch auf andere Plätze zu. Daß die Verfestigung der Straße in D 7 nicht gut gelungen sei, sei richtig. Die schadhaften Stellen würden noch in diesem Frühjahr ausgebessert. Daß die Straßen in der Nähe des Schlacht- und Wechhofes sich in einem schlechten Zustande befinden, könne er nicht anerkennen. Die Latzstraße solle asphaltiert werden. Der andere Teil der Germaniastraße sei noch nicht hergestellt worden, weil von einer Seite verlangt worden sei, daß das nötige Straßengelände im Wege des Umlegungsverfahrens ausgetrieben werde.

Stadtbaurat Stauffert will sich möglichst kurz fassen, indem er im allgemeinen die Zufriedenheit ausdrückt, soweit sie anzuerkennen sind, erfüllt werden sollen. Es sei gefast worden, daß die Teuerung der Straßen nur bei ganz trottem Wetter möglich sei. Daß sich nicht richtig. Die Herstellung in Hartgussasphalt lasse sich auch bei etwas ungünstigen Wetter bewerkstelligen. Die Wünsche weiterer Teuerungen würden berücksichtigt. 6000 Mk. seien dafür ins Budget eingestellt. Ob in der Freiheimstraße die Staubplage durch Teuerung beseitigt werden könnte, wolle er dahingestellt sein lassen.

Die Rheinstraße verursahe eine Menge Mehraufwendungen infolge der Herstellung bei Frost. Es scheine ihm fehlerhaft, daß Straßen im Winter hergestellt würden. Er möchte die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, an das Kollegium die Bitte zu richten, dafür zu sorgen, daß man bei der Straßenherstellung nicht zu sehr gedrängt werde. Das Eisenwerk Kaiserlautern werde den neuen Steg über den Bahnhof bis 1. Juni aufgestellt haben. Was die Straße zwischen Schweibingerstraße und Großfeldstraße betreffe, so sei zu bemerken, daß eine Ueberführung im Zuge der Schweibingerstraße über die Rheinbahn geplant sei.

Stv. Kaupp fragt an, ob mit der Herstellung der Fahrbahn der verlängerten Jungbuschstraße die Stadt veranlassen werde, daß die Gehwege hergestellt werden, oder ob dieserhalb eine Anregung bei der Eisenbahnverwaltung notwendig sei.

Stv. Schweikart weist darauf hin, daß es bereits zehn Jahre her sind, daß er angefragt habe, wie es mit den freien Plätzen der Häuser am Friedrichsplatz gehalten werden soll. Der jetzige Zustand dreie nach Abhilfe.

Oberbürgermeister Martin erwidert, bei der Ausführung der Häuser seien die Bauherren so belastet gewesen, daß nicht darauf gedrängt werden soll, daß die freien Häuserflächen verkleidet werden. Jetzt müssen die Häuser extra eingestrichelt werden, wenn das Veräußerte nachgeholt werden soll. Es besteht die vertragliche Verpflichtung, daß die freien Flächen mit Karntischen verkleidet werden müssen. Man habe die Vereinbarung getroffen, daß die Stadt einen Teil der Kosten übernehme. Der andere Teil war aber den Hauseigentümern zu hoch und so sei die Angelegenheit bis jetzt in der Schwärze geblieben. Er meine, man solle nun so lange warten, bis die Häuser ohnehin wegen vorzunehmender Reparaturen einmal eingestrichelt werden müßten. Er glaube auch nicht, daß die unvollständigen Flächen besonders lästig wirken.

Bürgermeister Dr. Finter bemerkt, die Gehwege der verlängerten Jungbuschstraße würden mit der Fahrbahn hergestellt. Unter den Straßen der Altstadt, die asphaltiert werden sollen, befände sich auch ein Teil der Reitsstraße.

Stv. Böttle beschwert sich über das Verbot des Ein sammelns von Pferdemeist in den Straßen durch die Jugend. Es war leichter eine große Kammerhändlerin, daß der Pferdemeist halb befreitigt wurde. Nunmehr habe die Stadtverwaltung die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß der Pferdemeist so hoch als möglich von den Straßen wegkomme. Das sei aber noch seinen Beobachtungen nicht der Fall. Der Kot bleibe liegen und vermische sich nach Trockenwerden mit dem Straßenstaub. Wenn der Sommer komme, werde sich diese Unsitte noch weit fühlbarer machen, als es jetzt der Fall sei.

Stv. Pamerdin bemerkt, es sei der allgemeine Wunsch, daß der Friedrichsring vom Wasserfium bis zur Brücke in Stampf asphalt hergestellt werde. Die Rheinbühnenstraße sollte bald gepflastert werden.

Bürgermeister Dr. Finter verweist bezüglich des Ringes auf seine Ausführungen. Was die Rheinbühnenstraße betreffe, so habe er ebenfalls schon bemerkt, daß diese Straße ebenso wie die Adlerstraße gepflastert werden solle. Die Arbeiten seien aber zurückgestellt worden, weil die Straße erst im letzten Jahre frisch behotetert worden wäre.

Stv. Schweikart wünscht besseres Begießen der Friedhofsweg.

Stv. Drös fragt an, wie es mit der Beseitigung der ungeschönen Vorgärten in der Lindenhofstraße liehe.

Bürgermeister Dr. Finter erwidert, wegen der Lindenhofstraße schwebt z. Zt. noch das Weisungsverfahren. Erst nach Erledigung dieser Sache könnten die Vorgärten verschwinden. Uebrigens werde auch nach der Herstellung dieser Straße ein Teil der Vorgärten bestehen bleiben. Die Stadt habe auf den Zustand dieser Gärten geringen Einfluß. Nach der Bauordnung könne man

allerdings verlangen, daß die Gärten in geordneten Zustand gebracht würden. Nun besthe aber der merkwürdige Zustand, daß die Vorgärten gar nicht den jetzigen Hauseigentümern gehören, sondern den früheren, die sie behalten hätten, um von der Stadt einen recht hohen Preis herauszuschlagen. Das sei allerdings nicht gelungen. Es werde sich unter Umständen eine Lösung in der Weise ermöglichen lassen, daß das Vorgartengelände als Anlage hergestellt werde. Das beste aber voraus, daß die Eigentümer das Gelände der Stadt überlassen.

Oberbürgermeister Martin bringt nunmehr, da er die Straßendeckel für erledigt hält, die sozialdemokratische Resolution zur Kenntnis, wonach gefordert wird, die Unentgeltlichkeit der Beerdigungen und Feuerbestattungen dritter Klasse durch Aenderung der Friedhofordnung bzw. der Taxordnung für Feuerbestattung einzuführen und die Kosten im ungefähren Betrag von 25000 Mark auf die Stadtlast zu übernehmen.

Stv. Levi bemerkt, eine Begründung erübrige sich nach den Ausführungen, die in der gestrigen Sitzung zu dieser Angelegenheit gemacht worden seien.

Bei der Abstimmung stimmt die Linke, ein Teil der fortschrittlichen Volkspartei und die beiden Vertreter der Mietergruppe dafür, die übrigen dagegen. Oberbürgermeister Martin meint nach der Ausföhrung, die Resolution scheine angenommen zu sein.

Der Vorsitzende ruft nunmehr die übrigen Unterpositionen des § 26 auf. Die Stv. Böttle und Hub protestieren dagegen, weil sie noch zur Straßenbeleuchtung sprechen wollten. Der Vorsitzende weigert sich aber, die Straßendeckelung noch einmal zu eröffnen. Er wolle sich nicht den Vorwurf zuschieben, daß er die Herren ungleich behandle. Stv. B. Benninger unterstützt den Wunsch der beiden Stadtverordneten. Man solle eine Ausnahme machen. Der Vorsitzende gibt schließlich nach und preist noch einmal auf die Unterposition „Straßenbeleuchtung“ zurück.

Stv. Hub wünscht, daß die Merlachstraße auf dem Lindenhof die gleiche Beleuchtung wie die Schweibingerstraße erhalte.

Stv. Böttle erinnert daran, daß im Vorjahre eine Resolution angenommen worden sei, die die elektrische Beleuchtung der Reitsstraße forderte.

Stv. Schweikart meint, daß der Irrtum der Stv. Hub und Böttle jedenfalls auf die schlechte Akustik des Saales zurückzuführen sei. Schuld sei nur die Magde, die den Schall 6-7 mal zurückwerfe.

Oberbürgermeister Martin meint, Stv. Böttle werde nicht behaupten wollen, daß die mangelhafte Akustik Schuld daran sei, daß er nicht rechtzeitig zur Straßenbeleuchtung gesprochen habe. Er könne nur empfehlen, mögliche Ruhe zu bewahren. Sobald sich im Saale Gruppen bilden, die sich unterhalten, gebe es ein allgemeines Geklingeln, das in dem sehr großen Saale das Hören sehr beeinträchtige.

Bürgermeister Ritter stellt fest, daß erst in den letzten Tagen ein Projekt des Vosperls eingekommen sei, das den Plan der elektrischen Straßenbeleuchtung erwidere. Unter den vorgeschlagenen Straßen befände sich auch die Reitsstraße.

Damit ist § 26: „Auf öffentliche Brunnen, Wege, Plätze u. dergl.“ endgültig erledigt.

Oberbürgermeister Martin ruft nunmehr mit erhöhter Stimme § 27 auf: „Auf Kirchenanstalten“: Kirchenruhren in Sandhofen. (Weiter.)

Stv. Schenkel-Sandhofen: Mit den Kirchenruhren sind wir zufrieden. Aber für das Schulhaus wünscht man eine Uhr.

Die Volksschuldebatte.

Nach 7 Uhr beginnt die Volksschuldebatte. Der Wunsch des Stadtschulrats, die Sitzung abzubrechen und Donnerstag nachmittag mit der Beratung des § 28 „Für die Schulen“ zu beginnen, löst auf den energischen Widerstand des

Vorsitzenden, der darum ersucht, noch etwas weiter zu tagen.

Stadtschulrat Dr. Söfinger, der wie immer die Volksschuldebatte in großzügiger Weise eröffnet, führt folgendes aus:

Meine Herren! Der Vorschlag der Volksschule weist für das Jahr 1913 eine Steigerung der Ausgaben um 28915 Mk. auf. Das ist eine ganz normale Erhöhung des Aufwandes unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Vermehrung der Schülerzahl bei uns — im Gegensatz zu manchen Großstädten — immer noch anhält. So betrug der Nettozuwachs zu Anfang des Schuljahres 1912/13 gegenüber dem Anfang des vorausgegangenen Schuljahres die stattliche Quote von 1167 Köpfen. Insgesamt zählt heute die Mannheimer Volksschule (einschließlich der neuen Vorort Rheinau und Sandhofen) 3400 Schüler, dazu kommen 2300 Schüler der allgemeinen Fortbildungsschule, die nach badiischem Gesetz zur Volksschule gehört. Sonach zählt die Gesamtschule unserer Stadt zurzeit 5700 Schüler, d. h. 13200 Köpfe mehr als sämtliche höheren Anstalten und Mädchenschulen des badischen Landes zusammengekommen Schüler haben und 213 Köpfe mehr als die Stadt Mannheim im Jahre 1867 Einwohner hatte. Die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen beträgt ca. 850. Der Gesamtaufwand für das Mannheimer Volksschulwesen einschließlich der Nutzungswerte der Schulbauten samt Einrichtung und einschließlich eines Zinsfußes von 1912/13 Mk. für die Vorstadtschulen Rheinau und Sandhofen beziffert sich im Vorschlag für 1913 auf 4.433.321 Mk., das sind 22,2 Proz. der Gesamtausgaben des Budgets. Der Kopf des Schülers kostet 136 Mk.

Was nun die Hauptfrage anbelangt, die Erstellung der zur Unterbringung des Schülerheeres erforderlichen Schullokale, so kann der dafür verantwortlichen badiischen Behörde das Zeugnis nicht vorenthalten werden, daß sie in den letztverfloffenen Jahren redlich bemüht war, dem steigenden Bedürfnis gerecht zu werden. Wurden doch der Mannheimer Volksschule allein in dem Jahresfrist Oktober 1906 bis Oktober 1911 249 neue Klassenlokale zur Verfügung gestellt, deren Baukosten ohne Grundbesitz 3.913.000 Mk. betragen. Zurzeit sind im Bau begriffen die Landschule im Langenrottergebiet, der Erweiterungsbau in Heidenheim, die Schule am Wasserfium bei Lugenberg, sowie der vor kurzem vom Bürgerausschuß genehmigte aberandringliche Bau eines zweiten Schulbaus auf dem Lindenhof; dazu kommt in aller nächster Zeit der Neubau auf dem Platze der ehemaligen Dragonerkaserne, der als Ersatz dienen soll für die in dem kurzfristigen Friedhofsbauhaus an die Gewerbeschule abzugebenden Unterrichtsräume. Leider ist in der Frage des Ersatzbaues für das Schulhaus in R 2 immer noch keine Einigung mit der evangelischen Kirchengemeinde erzielt worden. Die hygienischen Schattenseiten dieses alten Schulgebäudes sind so schwerwiegend, daß ein weiteres Einhalten dieser Angelegenheit für die davon betroffenen Kinder aufs höchste bedauerlich ist, für die maßgebenden Faktoren aber eine nicht leicht zu tragende Verantwortung in sich schließt.

Zu dem Verdienst, das sich die Stadtverwaltung in den letzten Jahren um die Förderung der Interessen der Volksschule durch Erteilung der erforderlichen Bauzulassungen erworben hat, gesellt sich in der neuesten Zeit ein weiteres, das eine wesentliche Verbesserung der Unterrichtsbedingungen der unteren Schuljahre verheißt. Zu wiederholten Malen, zuletzt bei der vorjährigen Vorschlagsberatung, wurde von mir auf den schweren Mangel hingewiesen, unter dem die Mannheimer Volksschule seit mehreren Jahrzehnten leidet, ich meine die Einrichtung der sogenannten kombinierten Klassen, wonach ein Lehrer 2 untere Klassen (1. u. 2. bzw. 3. u. 4. Schuljahr) nach einander in denselben Lokale zu unterrichten hat. Nur hat letzterzeit zu dieser nicht weniger als pädagogischen Maßnahme gestiffen, um Lokale und Lehrer zu sparen. In der Tat wurden auf diesem Wege in den letzten Jahren

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Konrad Dreher „Lustiger Abend“.

Was braucht man hier noch von Konrad Dreher, Gemeinrat des „Genius“, zu erzählen. Sein Name ist uns vertraut mit so vielen lustigen Stunden, daß man ihn nur zu erwähnen braucht und sofort folgt ein fröhliches Lachen auf. Unzählige Male haben wir ihn hier auf der Bühne gesehen und seine treffliche Charakterisierung des Humorvollen im trockenen Leben, an Typen angelehnt, war unübertrefflich. Deswegen kam er im Frad und abgeben von einigen Westmännern ungeschminkt. Doch sein Erfolg war nicht minder. Seine alljährliche Art einen Wis abzuholen, einen Scherz zu machen, durch deutliche oder verblüffende Wegweiserstellungen Punkten zu erzielen war so wirkungsvoll, daß das Publikum alle Stufen erklimmte. Baden, das war die Besang, fröhliches, herzerfreuendes Lachen. Und Konrad Dreher sorgte dafür. Eine lustige Rede von alten und neuen Einfällen brachte er und die Pointen dazwischen waren nur Vorbereitung für das Reis Kommende. Das eigenartige an Dreher's Kunst ist, daß wir immer wissen, daß kommt der Wis, die Pointe, und uns dann doch davon überraschen zu lassen. Wie er das macht, ist eben sein Geheimnis, sein Unergründliches, was und Alles und oft Gedrehtes immer wieder neu und interessant erscheinen läßt.

Die Stimmung des Abends bereitete Alexander Böker mit einem Wis vor, indem er als Sozialist Dreher den Weg bereitete. Konrad Dreher, der vielgereiste, kamte zunächst in seinen Erinnerungen und im munteren Trov wachte er sich über

his selbst und die Welt Indis. Die Erfahrungen mit echten und unechten Schließern haben zu mancher lustigen Transfizierung des Kapitels „Bauernweater“ Anlaß. Dann erzählte er von dem Humor der bairischen Bauern, der ihr ganzes Leben erfüllt und sich über den Tod hinaus demüht und gab schlagkräftige Proben. Den „Münchener Humoristen“ war die zweite Abteilung gewidmet. Eine Travestie auf den Schauspieler der alten Schule und etwas über die Sprachreinigung von Gillingen, dann eine Münchener Fremdenrundfahrt von Chr. v. Flüggen u. a. wurde viel gelacht. Darauf folgte etwas Erustes; die seine Schilderung Thomas von dem verenden Bauer aus „Karlota“. Auch glaubte man Dreher nicht recht und meinte, daß auch hier ein Scherz herauskommen müsse, doch bald hatte er alles im Bann, einlaucht in die Stimmung der Erzählung. Es war eine Episode im Programm des Abends um den Rang Dreher's als Künstler deutlich zu machen. Eine „Vandpactie“, von dem Vortragenden selbst, war dann wieder nach der lustigen Seite hin um lo einladender. Zum Schluß erzählte Dreher von seinen Abenden bei Bismard und anicrem jetzigen Kaiser und es ist einleuchtend, daß die einseitige Wige und komischen Einseitigkeit dort ebenfalls Vergnügen erweckten wie an einem Abend hier. Doch die höchste Steigerung der Lustigkeit stellte sich ein bei dem „Soldaten mit dem Jungensleher und dem Schwereverbrecher“. Man lacht wieder, wenn man nur daran denkt.

Theater-Notiz.

Morgen schiirt Jean Hussion vom Hoftheater in Nürnberg — Erloß Rudolf Jung — als

Turiddu in „Cavalleria rusticana“ und als „Gauis“ in „Alajazzo“. Anfang 7 Uhr.

Das Schauspiel bereitet als nächste Revu für den Hoftheater den Schauspiel „Mein alter Herr“ von Feyta und Viktor Arnold, den bekannten Berliner Schauspielern, vor. Die nächste Eröffnung des Hoftheaters ist „Othello“ von Shindberg.

Academie für Jedermann.

Den Schlussvortrag seiner Vortragsreihe über „Das badische Land“ wird Herr Professor Dr. Walter heute abend punkt 9 Uhr halten und zwar wird er über das Thema „Badische Städte“ sprechen.

Die Oberammergauer Passionsspiele im Rosengarten.

Für die heute Abend 8 1/2 Uhr im Rosengarten beginnende Veranstaltung dürfte noch von Interesse sein, daß zu den Bilderdarstellungen eine Dichtung von Ernst Schumann gefordert wird. Stadtschulrat Dr. Benckelmeier, München schreibt am Schluß einer entzückenden Beurteilung: „Ich habe gar keinen Zweifel, daß die Verführung dieser Bilder in Verbindung mit diesem Text eine harte, nachhaltende Wirkung ausüben muß. Ja, ich bin überzeugt, daß abgesehen vom Oberammergauer Passionsspiel selbst, eine einfachere und doch soviel wirkungsvollere und von höheren Unvollkommenheiten freiere Fortführung der Leidenschaftliche Christi kaum denkbar ist.“

Berliner Theaterzettel.

(Von unserem Brinner Bureau.) Der endgültige Zusammenbruch des so wackeligen Hauses ist heute Nacht erfolgt. Der letzte Wirtschaststag der letzten Wochen, hervorgerufen durch verschiedene Mißerfolge, hat es nicht erlankt, die Schloß, so wie man beachtet, bis zum 31. März weiterzuführen. Die Gläubiger waren so zurückgegangen, daß es schließlich nicht mehr für die Bedienung der notwendigen Betriebskosten ausreichten. Gestern fand die letzte Vorstellung statt und

die Mitglieder des Vorvarischen Erntemittels, die zum Teil seit langem ohne Lohne sind, haben jetzt mittellos da. Das Haus wird seine Pforten zunächst schließen. In das Theater wird am 1. April eine neue Produktion einziehen, die das Publikum zuziehen wird.

Trinkwasser und Kropf.

In einem Vortrag über die Bedeutung des Kropfes, den der leitende Arzt des Konstanzer Krankenbause, Dr. Reiffel, hielt, führte, so wird der „Dr. B.“ aus Konstanz geschrieben, er u. a. auch das Material an, das er von 800 Schülern und Schülerinnen einer Heiligen Volksschule, die er auf Kropfauflage hin untersucht halte, gewann. Bekanntlich wird von vielen dem Bodenwasser die able Eigenschaft nachgesagt, es sei Kropf erzeugend. Dr. Reiffel kommt nun zum gegenteiligen Endergebnis. Unter den 7 bis 14jährigen Schülern und Schülerinnen hat er nur einen einzigen kleinen Prozentsatz mit Kropfauflage behafteter Kinder festgestellt. Bei den 12- bis 14jährigen Knaben dagegen ist der Prozentsatz ungemein hoch: 70 v. H.; der Durchschnitt der mit Kropfauflagen behafteten Schüler beträgt 44 v. H. Bei den Mädchen gleichen Alters ist das Verhältnis etwas besser; der Durchschnitt beträgt 33 v. H. Nun aber ist zu berücksichtigen, daß bis zum Jahre 1905 die Stadt Konstanz ihr Wasser aus der Quelle bei Wollmatingen bezogen hat, und das ist Kropferzeugend. Nachdem der Bezug von dort aufgehört hat, trat nach der Statistik der mit Kropfauflagen behafteten Kinder ein Rückgang ein. Folglich hat nicht das Bodenwasser die able Eigenschaft, Kropf erzeugend zu wirken, sondern das früher be-

Stadtratsherrn folgende amtliche Darstellung: Am Abend des 1. März hat ein Badegast in der südlichen Badeanstalt (Niederbadi) beim Baden im Schwimmbad den Tod gefunden. In Beinahegenötigen wird der Vorfall so dargestellt, als ob das Badepersonal bei dem Versuch der Rettung des Verunglückten nicht seine volle Schultigkeit getan habe. Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß die Badewärter, sobald sie von dem Verschwinden der Verunglückten erfuhr — derselbe muß nach dem Bericht von Augenzeugen, ohne daß die Mitbadenden es alsbald bemerkt, plötzlich lautlos verunken sein — alle möglichen Anstrengungen machten, ihn aufzufinden und an die Oberfläche zu bringen und daß dies nach einigen Minuten mit Hilfe eines Badegastes auch gelungen ist. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe blieben leider erfolglos. Nach Anrufung des alsbald herbeigeholten Arztes, Dr. Rosenstein, der eine Untersuchung des Verunglückten vornahm, lag die Annahme nahe, daß bei der Todesursache eine Herzlähmung mit im Spiele war. Das Badepersonal trifft keinerlei Schuld an dem sehr bedauerlichen Unglücksfalle.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Sampeckheim, 12. März. Am Abend, unweit der Glegel Meer, wurde heute vormittag die Leiche des Anfang der 60er Jahren lebenden Fabrikarbeiters Franz Gabel gelandet. Da bei der Leiche noch das Portemonnaie mit einer Barchart von 107 M. vorgefunden wurde, so liegt offenbar Selbstmord infolge Schwermut vor. Gabel war erst vor zwei Jahren nach länger als 30jähriger Abwesenheit aus Amerika zurückgekehrt und hatte seitdem bei seinem Bruder hier gewohnt; in letzter Zeit soll er sich mit dem Gedanken getragen haben, wieder nach Amerika zurückzugehen. Gabel wurde bereits seit 14 Tagen vermißt.

Sportliche Rundschau.

Donnerstag, 13. März.
Hannover.
Preis Meißner: Trausnitz — Jeddo.
Preis de la Bénédict: Beni Wexel — Bugals.
Preis Saxifrage: Stal Hennessy — Martou II.
Preis Sarras: Carouel — Stal Hennessy.
Preis Sol: Stal Koblner — Rubinat II.
Preis Rote: Rusard — La Topaze.

Abteil.
* Prinz Heinrich-Aug. Der Kaiser hat für den Prinzen Heinrich-Aug., der am 10. Mai in Wiesbaden seinen 15. Geburtstag feiert, einen Preis gestiftet. Es ist ein silberner Ehrenpokal.
* Drei Einbecker (Pamper-Tauben) von der militärischen Fliegerstation in Straßburg trafen am Dienstag vormittag in Freiburg ein und landeten auf dem Greizerplatz.
* Neuer Weltrekord. Der Flieger Perrenon hat am Montag in der Höhe von 6000 Metern einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Lebensgefährlich verlegt. Der gestern nachmittag an dem Bahnhofsberg der vrenschiffheftigen Bahn bei der Redarbrücke verunglückte Betriebsleiter Bol. Sauer von Darmstadt hat bis heute noch nicht das Bewußtsein erlangt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.
* Der Vortrag Gusto Gräfer findet heute abend halb 9 Uhr in den Kaiserfälen bestimmt statt.

Von Tag zu Tag.

— Mord oder Selbstmord? Berlin, 13. März. Einen un erwarteten Verlauf nahm, dem Berl. Lokalanz. zufolge, die Obduktion des am 27. Februar erschossen aufgefundenen Hausdieners Reimann, der nach der Bekundung seiner Braut, der Kontoristin Müller, sich durch zwei Schüsse in den Kopf getötet haben soll, nachdem er seine Braut mit deren Einverständnis verheiratet zu erziehen versuchte. Die Leichenöffnung ergab einwandfrei, daß Reimann die tödlichen Verletzungen von dritter Hand erhalten hat. Die Braut des Ermordeten wurde daher gestern unter dem dringenden Verdacht der Mithäterschaft verhaftet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

□ Berlin, 13. März. (Von uns. Berl. Bur.) Ein bisher noch unauferklärtes Gerücht verbreitete sich in den gestrigen Abendstunden in Berlin, daß in dem Walde zwischen Borch und Caputh sich ein schweres Luftschiffunglück zugetragen habe. Es hieß, daß ein Luftschiff in der Luft in Brand geraten und brennend zu Boden gestürzt sei. Dieses Gerücht beruhte auf den Erzählungen eines Mädchens, das den Vorgang von einer Ortschaft beobachtet haben will. Die Angaben des Mädchens erschienen so glaubwürdig, daß sich der Amtsdirektor von Caputh veranlaßt sah, die Feuerwehre zu alarmieren. Außerdem benachrichtigte der Amtsdirektor auf telephonischem Wege die Kommandantur in Potsdam, die sofort 40 Gardedjäger auf den Weg brachte um nach den angeblich verunglückten Luftschiffen zu suchen. Gleichzeitig entsandte die Kommandantur ein Krankenautomobil, einen Arzt und mehrere Krankenwärter nach Caputh. Die Suche war bis Mitternacht erfolglos, obgleich das ganze Terrain abgesehen wurde. Das Mädchen, das die Explosion des Luftschiffes gesehen haben will, gilt in der ganzen Gegend als durchaus glaubwürdig, so daß man eine Mystifikation seitens dieses Mädchens für vollkommen ausgeschlossen hält.

* Kiel, 12. März. Die Probefahrt des Motorschiffes „Dagen“ der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft fand heute statt. Das Schiff ist auf der Germania-Werft der Firma Krupp erbaut worden und stellt das erste deutsche Ozean-schiff mit deutschen Osmotoren nach deutschem System dar. Die Tragfähigkeit des Schiffes beträgt 8350 Tonnen. An der Probefahrt nahm auch Prinz Heinrich persönlich teil. Unter den Anwesenden befanden sich Geheimrat Oberbaurat Friß aus dem Reichsmarineamt, Kontradmiraal Penkel und Vertreter der großen deutschen und ausländischen Reedereien und Werften. Prinz Heinrich hielt sich über 2 Stunden im Maschinenraum auf und ließ sich alle Details der Anlagen erklären.

□ Paris, 13. März. Aus Nizza wird gemeldet: Das Justizpolizeigericht verurteilte den russischen Prinzen Karischiin und Frau de Vinder, durch deren Automobil kürzlich eine Person getötet und 3 verwundet worden waren, zu 4 Monaten Gefängnis unter Zubilligung des bedingten Strafaufschubs.

□ Paris, 13. März. Die aus Dijon gemeldet wird, ist der ehemalige Kriegsminister General André, der im 75. Lebensjahre steht, an einem Herzschlag lebensgefährlich erkrankt.

□ Paris, 13. März. Die aus Toulon gemeldet wird, explodierte der Motor des Unterseebootes Foucault während einer Übungsfahrt. Ein Matrose erlitt leichte Verletzungen.

Nach einer Meldung aus Rochefort wurde bei der Ausbesserung der Akkumulatoren des Unterseebootes Newton festgestellt, daß der Rumpf des Bootes an mehreren Stellen von Säure zerfressen war.

Von der nationalliberalen Presse.
□ Freiburg, 12. März. Mehrere Blätter gingen von hier folgende Nachricht zu: „Die nationalliberale „Freisgauer Zeitung“ soll, wie verlautet, demnächst in die Hände eines einflussreichen Konfessions übergeben, das die Zeitung in erweiterter Umfang täglich zweimal erscheinen lassen will. — In dieser Nachricht wird uns von dem unterrichteter Seite mitgeteilt, daß dieselbe in dieser Form nicht zutreffend ist. Richtig ist nur, daß bei dem Verkauf der Zeitung angefragt wurde, ob und zu welchem Preise er das Blatt samt Druckerei und Haus verkaufen würde. Vom Verkaufsverhandlungen kann keine Rede sein, da solche bisher nicht geführt wurden.“

Von der englischen Flotte.
□ London, 13. März. (Von uns. Lond. Bur.) Der bekannte englische General Sir Percy Scott erklärte gestern Abend in einer Versammlung der Handelskammer, daß er mit Ende dieser Woche aus dem Dienste scheiden werde. 47 Jahre lang habe er der englischen Kriegsmarine angehört, jetzt aber seien seine Kräfte zu Ende. Er müsse jüngeren Elementen Platz machen. Daran kam er auch auf die Zustände in der Flotte zu sprechen, wobei er allerlei Kritik übte. So beschwerte er sich vor allem darüber, daß die Regierung noch bis vor kurzem viel zu wenig Mittel für Schießübungen der Marine-Artillerie ausgeworfen habe. Die Munition, die dazu zur Verfügung gestellt wurde, sei zu gering, als daß man wirklich jene Resultate hätte erreichen können, die man hätte erreichen müssen. Darunter habe die Schießfertigkeit und Treffsicherheit der britischen Marineartillerie schwer gelitten. Erst unter Winston Churchill sei dies erfreulicherweise etwas anders geworden. Admiral Scott gilt als hervorragender Sachverständiger im Marine-schießwesen.

Die internationale Lage.

Frankreich, der Störenfried.
□ Paris, 13. März. In einer Versammlung, in der der Journalist Pingelin über Herz und Geist der Eliaß-Rothbringer sprach, hielt der frühere Kolonialminister und Vizepräsident der Kammer Lebrun eine Ansprache, in der er die Pariser von einem möglichst zahlreichen Besuch von Eliaß-Rothbringer aufforderte.

Frankreichs Rüstungen.
□ Paris, 13. März. Die Bewegung gegen den Geschenkwurf über die dreijährige Dienstzeit nimmt in Paris und in der Provinz täglich zu. Morgen findet unter dem Vorsitz des Professors Scallès eine große Versammlung statt, in der mehrere Unversitätsprofessoren sowie die Vertreter der Menschenrechtsliga, der frühere Deputierte Pressencé und der Schriftsteller Dooginbe Louon, ein Sohn des berühmten verstorbenen Kanakredners, gegen die geplante Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit Einspruch erheben wollen. Es heißt, daß nationalistische Studenten und Camelots die Absicht haben, in dieser Versammlung Gegenkundgebungen zu veranstalten. Der republikanische Wahlkreis in Arnaas (Departement Sarthe) nahm eine Resolution an, in der die dreijährige Dienstzeit als eine gegenwärtig durchaus ungerechtfertigte Maßnahme bezeichnet und an die republikanischen Deputierten die Anforderung gerichtet wird, ihrem bei den Wahlen gegebenen Versprechen gemäß gegen jede Verlängerung der Militärdienstzeit zu stimmen.

In der sozialistisch-republikanischen Deputierten-Gruppe führte der ehemalige Kriegsminister Melims aus, daß es sowohl von innerpolitischen wie von internationalen Gesichtspunkten aus gut wäre, eine Ueberstärkung der Verhandlungen über den von der Regierung eingebrachten Geschenkwurf zu vermeiden. Er legte dar, daß verschiedene Maßnahmen in Betracht kämen, um der deutschen Heeresvermehrung die Spitze zu bieten. So könnte der ständige Teil der Armee durch Kapitulanten und Anwerbungen sowie durch eine ausgiebigere Verwendung des nordafrikanischen Soldatenmaterials vermehrt werden. Ferner könnte der Kriegsminister durch Parlamentsbeschlüsse ermächtigt werden, durch 3, 4 oder 5 Jahre die freierwerbende Klasse kraft der ihm gesetzlich zustehenden Befugnisse während einer gewissen Zeit unter den Fahnen zurückzubalten. Schließlich könnte auch der Regierungsentwurf angenommen werden, doch müßte man ihn dadurch erheblich mildern, daß man den Soldaten während des dreijährigen Dienstes Urlaub im Gesamtausmaß von neun Monaten gewähre. Die Ausführungen Melims wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Der Vorschlagsausschuß der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei sprach in einem einstimmig angenommenen Beschlusse antrag die Zustimmung aus, daß die parlamentarischen Vertreter der Partei sich nur nach einer gründlichen Erörterung zu einer Abstimmung über die Militärdienste und die Dauer des Militärdienstes verstehen würden. Insbesondere solle die Frage geprüft werden, ob das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit auch wirklich alle jene Mannschaftebestände geliefert habe, die bei einer entsprechenden Anwendung des Gesetzes zu erwarten gewesen seien.

Französische Stimmung.

□ Paris, 12. März. Auf den gestrigen scharfen Ausfall gegen den Tagesbefehl Kaiser Wilhelms II. und den, soviel Staub aufwirbelnden Artikel der „Abendlichen Zeitung“ seitens der „Liberté“ bringt heute abend daselbst französische Organ an erster Stelle, ohne Kommentar, aber auch ohne Abkürzung, die fatigierende Wichtigkeit der Tatsachen in der Norddeutschen Allgem. Zeitung“. Sie wird ihre gute Wirkung üben. Dieser Artikel war aber notwendig, um einer Explosion der überreizten Stimmung im französischen Publikum vorzubeugen. Die knapp vorher gebrachte Meldung der endlichen Uebereinstimmung Rußlands und Oesterreich-Ungarns, die in der Reduktion der österr.-ungarischen Effekten in Galizien auf deren Normalstand und der Entlassung der russischen Reservisten, die bereits im Herbst 1912 erfolgen sollte, ihren Ausdruck finden wird, hat ein Gefühl der Enttäuschung hier ausgelöst. Damit ist, wie das „Freundenblatt“ konstatiert, eine wichtige Etappe zur endgiltigen Lösung der Orientkrise überschritten worden. Die französische Meinung ist besonders befreit durch den Freimut, mit welchem die österreichische Regierung die Moresheit und Wägung der russischen Politik anerkennt. Nur hält man es hier jedoch für geboten, diesen guten Anfang auszunutzen, indem man ohne Unterbrechung die Sache des Friedens verfolgt. Die knapp bevorstehende Petersburger Konferenz zur Vermittlung des rumänisch-bulgarischen Konflikts, wie die in London, obgleich langsam, doch fortschreitende Verhandlung der albanischen Grenzfrage, die in Oesterreich-Ungarn und Rußland deutlich zutage tretende Friedensstimmung, möge die Mächte zu energischerem Handeln gegenüber der Balkankrise treiben, ehe wieder neue Vorkände zu Differenzen und Erregungen die jetzt gewonnenen Resultate beeinträchtigen.

Eine Rundgebung für den europäischen Frieden.

* Berlin, 12. März. Die deutsche Gruppe der interparlamentarischen Union tagte im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Abg. Eichhoff und faßte einmütig den folgenden Beschluß:

Die deutsche Gruppe der interparlamentarischen Union spricht ihre lebhafteste Befriedigung darüber aus, daß es dank der Einmütigkeit der europäischen Großmächte gelang, eine Ausdehnung des Balkankrieges über ganz Europa zu verhindern und daß ihre uneigennütigen Bemühungen voraussichtlich dahinsühren werden, die politischen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel in Übereinstimmung mit den allgemeinen Interessen der Bevölkerung dieser Länder in einer Weise zu regeln, die eine dauernde Beruhigung ver-

spricht. Die deutsche Gruppe drückt daher den Wunsch aus, daß die Bemühungen der Großmächte eifrig fortgesetzt werden und zum Abschluß eines endgiltigen Friedensvertrages führen möge. Zugleich drückt die deutsche Gruppe ihre aufrichtige Bewunderung und Freude darüber aus, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland, zwischen ihren Regierungen und Völkern aus diesem Anlaß sich so friedlich gestaltet haben.

Die inneren Gegensätze in der Türkei.

□ London, 13. März. (Von uns. Lond. Bureau.) Aus Konstantinopel wird dem „New York Herald“ gemeldet, daß Schurri Pascha in einem drahtlosen Telegramm dem Großvezir mitteilte, daß er Adrianopel nur noch höchstens eine Woche halten könne, daher mögen die Friedensverhandlungen beschleunigt werden, damit der Türkei die Schmach einer Kapitulation von Adrianopel erspart bleibe.

Ferner berichtet dasselbe Blatt aus der türkischen Hauptstadt, daß der Großvezir gegenwärtig damit beschäftigt sei, ein Manifest auszuarbeiten, um die türkische Nation auf den Friedensschluß vorzubereiten. Nach der Veröffentlichung desselben, die in sehr naher Zeit erfolgt, werden Mahmud Schefket Pascha und eine Anzahl von jungtürkischen Führern, die alle zusammen an dem jüngsten Staatsstreich am meisten beteiligt waren, Konstantinopel verlassen, um auf einem sicheren Platze die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Auch andere Telegramme vom goldenen Horn schildern die Lage der türkischen Regierung als eine ganz verzweifelte. Der Sultan und einige der kaiserlichen Prinzen seien empört darüber, daß die Jungtürken das Kabinett Niamil Pascha stürzten, ohne selbst eine Wendung der Dinge auf dem Kriegsschauplatz herbeiführen zu können. Sie sträuben sich entschieden gegen eine Übergabe von Adrianopel, zu der sich angeblich Mahmud Schefket Pascha schon so gut wie fest entschlossen haben soll. Auch die Armee ist dagegen und die Offiziere der Schataldscha-Armee hätten an Niamil Pascha telegraphiert und ihn gebeten, doch wieder die Fäden der Regierung in die Hand zu nehmen. Allein von dem greisen Staatsmanne in Skairo ist noch keine Antwort eingetroffen.

Die Friedensfrage.

□ Sofia, 12. März. Da einer der Verbündeten einige Formänderungen verlangte, ist die Ueberreichung der Antwort des Balkanbundes auf den Mediationsvorschlag der Mächte auf den Freitag vertagt worden.

Blutiger Zusammenstoß zwischen bulgarischen und griechischen Truppen.

□ London, 13. März. (Von uns. Lond. Bureau.) Die „Times“ ist heute in der Lage, allerlei Einzelheiten über den blutigen Zusammenstoß zwischen griechischen und bulgarischen Truppen bei Nigrita in einem Telegramm aus Saloniki zu veröffentlichen. Darnach dauerte der Kampf zwischen den feindlichen Brüdern den ganzen Freitag und die ganze Nacht zum Samstag hindurch. Es wurde auf beiden Seiten Artillerie ins Gefecht gezogen und schließlich überschritten die Bulgaren den Fluß Marofa und flohen, verfolgt von 4 griechischen Kavabagnien, welche die Brücken abbrannten. Die Bulgaren hielten darauf die weiße Flagge und ergaben sich. 120 Mann von ihnen wurden von den Griechen in die Gefangenschaft abgeführt. Die Griechen verloren 15 Tote und 60 Verwundete.

Telegraphische Handelsberichte.

□ Berlin, 13. März. (Von uns. Berliner Bureau.) Die Aktien-Gesellschaft für chemische Produkten vorm. H. Scheidemann & Co. in Berlin beantragt eine Kapitalerhöhung um einen Betrag bis höchstens 1 Mill. Mark. — Die Simonsen Cellulosefabriken Aktiengesellschaft in Angen verleiht wiederum eine Dividende von 6 Prozent. — Die Portland-Zementfabrik Hörter in Godelheim beantragt auf die Vorzugsaktien 4 Prozent (i. V. o.) auf die Stammaktien wieder 6, auf die Gewinnanteile wieder 5 Prozent Dividende.

□ Hannover, 13. März. Die Wollwäscherei und Kammerei Döhren in Hannover schlägt 17 Prozent (i. V. 16 Prozent) Dividende vor.

Magere und Unterernährte

sollten regelmäßig morgens und abends eine große Tasse Kasserler Hafer-Kakao (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals los!) zu sich nehmen, denn dieser ist ein

Vorzügliches Kräftigungsmittel für Jung und Alt.

= OSTER-EIER =

Eier- und Butter-Grosshandlung

Emanuel Strauss

Breite Strasse **Q 1, 6** gegr. 1879 Telephone 333 u. 7108.

Spezialität: Extra schwere frische

= Italiener-Eier =

Kirchen-Ansage.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 13. März 1913.
Sonntagskirche, Abends 6 Uhr Predigt, Stadtkirche, Mannheim, 13. März 1913.

Einladung.
Zur Fortsetzung der Beschlüsse der Besondere-Versammlung wird
Donnerstag, 13. März, nachm. 3 Uhr
abgehalten, wozu die Herren Mitglieder des Vereins
ausdrücklich eingeladen werden.
Der Vorsitzende: **Baritz.**

Friedrichspark
Sonntag, 16. März, nachmittags 2-6 Uhr
Militär-Konzert
der Grenadierkapelle
Leitung: Obermusikführer W. Böhm.
Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Einladung zum Abonnement.
Das Abonnement beginnt am 1. April 1913 und
endet mit dem 31. März 1914.
Abonnements-Preise:
a) Eine Einzelparte **Mk. 10.-**
b) Für Familien
Die erste Karte " 10.-
Die zweite Karte " 6.-
Die dritte Karte " 4.-
Jede weitere Karte " 3.-
Anmeldungen werden an unserer Kasse (Eingang
zum Park) entgegengenommen.

Otto Hornung
Echte Schweizerstiche
P.S.I. Mannheim

Detektiv-
Institut und
Privatankunft "Argus"
Mannheim, O. G. 4 (Planken), Tel. 3305
A. Maier & Co., G. m. b. H.

Liegenschaften
Günstige Gelegenheit.
In einem großen, in der Nähe von 3 Städten
gelegenen Besitz der Pfalz ist ein günstig ge-
legenes, mit elektrischem Licht und Wasserleitung
versichertes
Wirtschafts-Anwesen
abhandelt unter sehr günstigen Bedingungen der
Verkauf oder später zu verkaufen.
In diesem Anwesen, bestehend aus elektrischer
Oberleitung, Wasserleitung, wird schon viele
Jahre eine gut gehende, auch von Touristen sehr
frequentierte, alkoholfreie Wein- und Bierbrau-
erei betrieben, und ist einem umsichtigen, Reichen
und mit Kapital versehenen Geschäftsmann hier
eine sehr günstige Gelegenheit geboten, sich eine
hohe, gemündelnde Lebenserhaltung zu gründen.
Sollt. Anfragen an Ludwig Hofmann, König-
straße 64 in London, Pfalz.

Allgemeine Anerkennung
finden die

Salat- u. Tafel-Oele

der

Oel-Centrale

Alleinverkauf der gesetzlich geschützten Spezialmarke

Edelweiss hervorragendes Tafelöl	per Liter	95 Pfg.
Salatöl I	per Liter	82 Pfg.
Salatöl II	per Liter	86 Pfg.
Salatöl III	per Liter	90 Pfg.
Levantine Tafelöl	per Liter	100 Pfg.
Jaffa-Tafelöl	per Liter	105 Pfg.
Jaffa extra crème Tafelöl	per Liter	110 Pfg.
Nussöl aus Erdnüssen	per Liter	115 Pfg.
Feinstes Mayonnais-Oel	per Liter	115 Pfg.
Franz. Tafelöl hochfein	per Liter	120 Pfg.
Oliv-Oel das Beste und Feinste aus der Provence, direkter Bezug, in ca. 8 Tagen eintrifft	per Liter	210 Pfg.
Abgabe sämtlicher Oele von 2 Liter aufwärts; Olivenöl von 1 Liter aufwärts.		
Sesamöl 10 feinstes Fabrikat	im Fass per 100 kg.	84.- Mk.
Bodenöl	per Liter	40 Pfg.
Leinöl gekocht	per Liter	65 Pfg.
Terpentinöl rein amorph	per Liter	75 Pfg.
Wiederverkäufer erhalten Kilo-Berechnung.		
Den Abnehmern von Oel bietet die Oel-Centrale folgende Vorteile:		
Tafel-Würfel-Zucker	per Pfd.	23 Pfg.
Gries-Zucker	"	22 "
Puder-Zucker	"	25 "
Mehl, feinst. Fabrikat	per Pfd.	16 u. 17 Pfg.
Mandeln	"	110 "
Kaselnusskerne	"	78 "
Neue Aprikosen, calif.	"	62 "
Neue Pfirsiche, calif.	"	36 u. 40 "
Neue Birnen, calif.	"	58 "
Neue Pflaumen, calif.	"	40 "
Neue Dampfpfäfel	"	42 "
Neue Feigen	"	28 "
Gries-Maccaroni	"	30 "
Eier-Maccaroni	"	45 "
Kausmacher-Nudeln	"	30 "
Eier-Kausmacher-Nudeln	"	45 "
Abgabe von 3 Pfund aufwärts.		
Kaffee feinst frisch gebrannt	von Mk.	1.35 aufwärts
Kakao	von Mk.	0.75 aufwärts

R. Jung G. m. b. H., Heidelberg
empfiehlt sich zur
Ausarbeitung von Erfindungen
Modellen, Herstellung von Einzel- und Massen-
artikeln der gesamten Feinmechanik, Optik,
und verwandter Berufsweize.

BADEN-BADEN
Zum Frühjahrsaufenthalte
Hotel Stadt Strassburg.
Bevorzugtes Familienhotel. Moderner Comfort.
Prospekte durch den Besitzer **Fritz Hölischer**

Erste Schwetzingen
Apfelweinkelterei
empfiehlt selbstgekelterten prima glanz-
hellen
Apfelwein
in Gebinden von 30 Liter an aufwärts
franco mit eigener Fuhr vor's Haus.
Jakob Deimann, Schwetzingen
Mannheimerstr. 48/50.
Telephon Nr. 63.

Pfälzische Bank.
Die Herren Aktionäre werden zu der am
Samstag, den 5. April 1913, vormittags 10 Uhr, im
Sitzungslokal des Bankgebäudes in Ludwigshafen
am Rhein stattfindenden
Ordentlichen Generalversammlung
hiermit ersucht eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Bilanz pro 1912, nebst Gewinn-
und Verlustrechnung und der Berichte des Vor-
standes und des Aufsichtsrates.
2. Erstellung der Entlastung.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Aufsichtsratswahl.
Nach § 26 des Gesellschaftsvertrages haben die
deutschen Aktionäre, welche an der Generalversam-
mlung teilnehmen wollen, ihre Aktien, beim den ord-
nungsmässigen Hinterlegungsstellen eines deutschen
Notars hierüber, nebst einem doppelten Nummern-
verzeichnis der Stücke spätestens am letzten Tage
vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft,
einer ihrer Zweigniederlassungen, der Rheinischen
Credithaus in Mannheim und deren Niederlassungen,
der Deutschen Bank in Berlin und deren Nieder-
lassungen zu hinterlegen und bis zum Schluß der
Generalversammlung dorthin zu belassen.
In dem notariellen Hinterlegungsbescheinigung sind die
hinterlegten Aktien nach Serie, Nummer etc. ge-
nau zu bezeichnen und es ist hierbei zu bezeichnen,
daß die Aktien bis zum Schluß der General-
versammlung bei dem Notar in Verwahr bleiben.
Ausschließliche Aktionäre können sich in der General-
versammlung durch andere Aktionäre auf Grund
schriftlicher Vollmacht vertreten lassen.
Ludwigshafen a. Rh., den 11. März 1913.
Der Aufsichtsrat:
Frank Wagner, Vorsitzender.

Vorkland-Cementwerke Heidelberg
und Mannheim Aktiengesellschaft.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zur
ordentlichen General-Versammlung
am Donnerstag, den 10. April ds. Js., vormit-
tags 11 1/2 Uhr in das „Grand Hotel“ in
Heidelberg
ersucht eingeladen.
Die Aktionäre, welche an der General-Versam-
mlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren
Aktienbesitz spätestens drei Tage vor der General-
versammlung bei der Gesellschaft oder bei den
Bankhäusern
Baf & Herz in Frankfurt a. M.
Bayerische Vereinsbank in München
Filiale der Rheinischen Credithaus in
Heidelberg
H. Schwaiblmair'scher Bankverein in Köln
auszuweisen und erhalten dagegen eine Stimmskarte.
Wegen des Stimmrechtes wird auf § 27 und 28
der Statuten Bezug genommen.
Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung,
sowie der Geschäftsbericht des Vorstandes und des
Aufsichtsrates sind vom 27. März d. Js. an in
unserem Kantor zur Einsicht angelegt und können
gedruckt in Empfang genommen werden.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates
über das abgelaufene Geschäftsjahr;
2. Weisung der Bilanz und Verlustrechnung über
die Verteilung des Reingewinnes;
3. Erstellung der Entlastung an den Vorstand und
Aufsichtsrat;
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
Heidelberg, den 10. März 1913.
Der Aufsichtsrat:
Kaiser Weisendel, Vorsitzender.

Kranken- und Sterbekasse
der Führer, Aufsicht u. verw. Verfassgenossen
„Eintracht“ zu Mannheim.
Wir beehren uns hiermit, unsere Mitglieder zu
der am Montag, den 11. März 1913, abends 8 1/2 Uhr,
im „Reiter-Schneeberg“, D 4, 5, stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ersucht einzuladen.
Tages-Ordnung:
1. Bekanntgabe des Protokolls der letztjährigen
ordentlichen Generalversammlung;
2. Jahresbericht, Rechnungslegung u. Entlastung
des Vorstandes;
3. Wahl des Gesamtvorstandes;
4. Letztliche Fassung des in der außerordent-
lichen Generalversammlung vom 13. Dezember
1912 genehmigten Statuts der „Eintracht“
bestehend aus den §§ 1, 2, 3, 4, 5, 6,
7 und 8.
5. Bericht des
Mannheim, 11. März 1913.
Der Vorstand:
H. H. H.

Zu Ostergeschenken

empfehlen wir die in unserem Verlage erschienenen Werke

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Gverling, Luise, „Ein Blütenstrauch“, Gedichte, gebunden Mh. 2.-.

Strauß, Jakob, „Feierabend“, Erastes und heiteres in Pfälzer Mundart, gebunden Mh. 1.80.

Wiederkehr, „Mannheim in Sage u. Geschichte“ gebunden Mh. 2.50.

Bierquell — Mannheim.

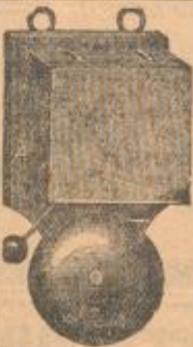


Ich empfehle in Flaschen u. in Bierapphons 1/2 Fl. 1/2 Fl.

Bürgerbräu Ludwigshafen, hell u. dunkel	20 10
Fürstenbergbräu, Tafelbier 8. u. d. Kaisers	30 15
Münchener Anousterbräu	32 16
Münchener Hofbräu (Kgl. Hofbräuhaus)	35 20
Pilsner Urquell (Bürgerl. Brauerei)	50 30
Kulmbacher Ia. Aktien-Export bierlich empf.	32 17

ferner Köstritzer Schwarzbier — Stout —
— Pale Ale — Grätzerbier. — 57025
Neu Selters natürl. Mineralwasser. — Natarweine.

Syphonbier, 5 u. — Liter Inhalt. Tel. 446 E. F. Hofmann 86.33.



Haustelegraph -
und
Telephonanstalt

Carl Gordt
R 3, 2 Tel. 2835
Reparaturen prompt u. billigst.

Unentbehrlich Unentbehrlich
ist für jeden, der Ordnung liebt, unser
Universal-Briefhaken
Die starke Nachfrage beweist die Güte. 29867
Preis — 95 pro Stück, von 6 Stück an franko Zusendung.
Zu beziehen durch jede bessere Schreibwaren-Handlung.
Wenn nicht vorrätig, liefern wir direkt
Rotacopie-Abt. der D. M. V. G.
Berlin N. 4., Chausseestrasse 129.

W. Forstbauer

Conditorei und Bestellgeschäft
N 7, 2 Telephon 3316 N 7, 2
langjährige, Englos-Eisecant erster Häuser in Mannheim u. Heidelberg
empfehlen sich zur Lieferung täglich frischer und feinsten
Bäckwaren □ Torten □ Eis □ Nusstage usw.
Spezialität: Caruso-Kranz. 27088
Chokolade □ Kakao □ Confitüren □ Thee
in nur guten Qualitäten. Raschem gute Bedienung.

Dienstmädchen- Waschkleider

alle Größen und in nur waschechten Farben
vorrätig 17925
Wäsche-Haus
Ludw. Feist, D 2, 1

Betten-Spezial-Haus

Leonhard Wallmann
D 2, 2 Telephon 3882 D 2, 2 80088
Messing- und Eisen-Bettstellen
Matratzen, Federbetten, Woldecken
::: Steppdecken und Bett-Wäsche :::
in prima Qualitäten billigst.
Streng reelle Bedienung.

Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. O. Sauer'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Vermischtes

Neue geräuschlose **Regelbahn** (Wittmoth und Freitag) zu verkaufen. 13672

Das so sehr beliebte
Schrempf-Bier
bestehen Sie in stets frischer Füllung v. der
Bierhandlung Leitz, A 1, 8
Hell und dunkel franks Haus
1/2 Flasche 20 Pfg., 1/3 Flasche 10 Pfg.
Fidelitas 1/2 Fl. 25 Pfg., 1/3 Flasche 13 Pfg.
Telephon 3284.

Einführung von Wasser- u. Tauscharbeiten empfiehlt sich N. O. H. H. Rheinländerstr. 16. 13669
Erläuterung der Preise nimmt noch einige Damen zur Kenntnis an. 13428
2806, C 4, 29/21, 3. St. 7.

Hausputz

Spezial-, Putz- u. Waschseifen
besitzen höchste Reinigungskraft und werden vor-
gezogen. 26251
Parfett- u. Kautschukwachs (einges. Fabrikat), hochglänzend, wasserwischbar, per Pfund ohne Post 90 Pfg.
Terpentinöl, bestes amerikanisches, zu Tagespreisen.
Kugelmühle, Putztücher, Fettlösungsmitel von 9 Pfg. per Pfd. an. Sürsten, Schreyer & Co.

Seifenhaus, F 2, 2, Marktstr.

Tel. 7163. Große Sabotmarken. Tel. 7163.

Lampen für Gas und elektr. Licht

in grosser Auswahl billigst 57528
L 6, II Peter Bucher L 6, II.

Juwelenarbeiten

jed. Art. Bef. sol., schön u. bill.
Juwelierwerkstätte **Apel**
O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr., Ankauf, Tausch, Verkauf, Tel. 3548, 78800

ROESSLEIN'S AUTO

Gummi-Reparaturanstalt und Spezialgeschäft
bietet Ihnen die beste Garantie für zuverlässigste, dauerhafte Bereifung bei niedrigsten Ausgaben.
Lieferung aller — Lager nur bester Fabrikate Autopneus.
Spezialgeschäft für Automobil-Zubehör.
Saalbaustr. Mannheim O 7, 24.
Telephon-No. 2085.

Laxin-Konfekt

beliebtestes Mittel zur **Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung** für Erwachsene und Kinder. Höchster Wohlgeschmack, milde, sichere Wirkung, ärztlich glänzend begutachtet und empfohlen.
Dose (20 Fruchtbonbons) 1 Mark. 9674
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich **LAXIN-KONFEKT**.

Potiphar.
Roman von Alice und Claude Kösem.
Aus dem Englischen überlegt von O. Freund.
(Fortsetzung.)
„Alle Männer dieses Stammes waren tapfer, und alle Frauen züchtig,“ hatte ein großer Historiker von seinem Geschlechte geschrieben, und die erste Frau, die das blanke Ehrenschild besetzt hatte, mußte bestraft werden, und sei es auch um den Preis eines gebrochenen Herzens.
Chester fuhr sofort nach Sloane Street zurück, nachdem der Herzog sich von ihm getrennt hatte. Es war fast 6 Uhr, und seine Anwesenheit im Hause nicht unumgänglich nötig, auch war kein Verlangen zu stark, Susan die große, wunderbare Reife zu überbringen, daß sein Ruf wiederhergestellt sei, daß man nicht länger mit Fingern auf ihn zeigen könne.
Er fand Susan und Milly im Schlafzimmer, wo die beiden Damen der Jungfer Anweisung gaben, ihre Köpfe zu packen, denn Susan hatte sich entschlossen, nach Amblett Court zurückzugehen und dort, geschützt vor schadenfrohen Augen, abzuwarten, bis Chester sein Mandat wiedergelegt und alle Vorbereitungen zu ihrer Abreise getroffen haben würde.
„Sie, bitte, komm gleich einmal hinunter, ich habe dir etwas zu sagen.“ Ein triumphierendes Lächeln erhellte seine Züge, als er seine Frau ansah; ihre blauen Wangen sollte nun bald die Freude rufen, ihre traurigen, niedergeschlagenen Augen sollten froh und glücklich leuchten.
Sie folgte ihm mit klopfendem Herzen, auf höchste gespannt, was geschehen sein könnte, daß sein Ton und seine Haltung solche ungewöhnliche Fröhlichkeit verriet.
Sie wußte nichts von dem, was am Tage vorher in Berksire Hofe vorgegangen war, denn

Flora hatte, auf Rupert Temples Anraten, wohlweislich den Mund gehalten und sich bei Susan nicht zeigen lassen. Sie war auch zu elend, um das Zimmer zu verlassen, denn die dramatische Szene, die sie mit dem Herzog durchzumachen gehabt hatte, hatte sie vollständig erschüttert.
„Sieh mich an, Sue, und sei froh,“ Chester deutete sich über seine Frau und lächelte sie ärtlich, nachdem er ihr erzählt hatte, was auf der Terrasse des Parliaments vorgegangen war, und daß sich der Herzog vor allen Leuten bei ihm entschuldigt habe.
„Die Zukunft liegt jetzt in hellem Sonnen-
glanze vor uns,“ fuhr er frohlockend fort, „wir werden unendlich glücklich sein, das glücklichste Paar auf Gottes Erden.“
Sie lächelte und erwiderte seine Liebesworten, sie konnte die wunderbare Reife noch nicht fassen, konnte nicht glauben, daß an ihrer Stelle Henrietta, die Herzogin von Berksire in die Verbannung gehen sollte. Sie hatte das Geschick getroffen, das sie verdiente und das alte Sprichwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein,“ hatte sich wieder bewahrheitet.
29. Kapitel.
Hochzeitgloden.
„Ich glaube bestimmt, daß Milly sehr glücklich wird, Robert und sie waren doch ein reizendes, junges Paar, und die Hochzeit war zu nett.“
Susan lehnte sich bequem in ihrem Landauer zurück und lächelte ihren Gatten an. Sie kamen von Millicent Carterets Hochzeit zurück; Millys Verlobung hatte sich schließlich doch erfüllt.
Lord Robert hatte ihr im Herbst einen Antrag gemacht, nachdem er endlich eingesehen hatte, daß es verfehlt war, sich sein Leben lang nach verbotenen Früchten zu sehnen, und daß die fröhliche, sonnige Milly das einzige Mädchen auf der Welt war, die es ihm möglich

machen würde, Susan zu vergessen. Er liebte Milly auch wirklich, wenn er sie auch vielleicht nie so anbeten würde, wie ihre ältere Schwester. Aber trotzdem glaubte er, daß ihm an Millys Seite ein reiches Glück blühen würde, und Milly ihrerseits war überglücklich und betonte ein über das andere Mal, daß sie all ihr Glück — Robert einbezogen — Susan verdanke.
„Ja, sie werden gewiß glücklich werden.“ Chester rühte näher an Susan heran, führte ihre Hand an seine Lippen und lächelte sie ärtlich.
„Können wir ihnen ein größeres Glück wünschen, als das unsterbliche? Lieblich, ist das Leben nicht schön?“
Sie lächelte und drückte ihm zustimmend die Hand, dann schloß sie die Augen halb, denn die Hochzeit hatte sie angegriffen und es gab einen ganz besonderen, heiligen Grund, weshalb sie sich gerade jetzt sehr schön mußte.
Auch Paul verfiel in Schweigen, aber während seine Frau den Kopf an seine Schulter lehnte, dachte er daran, was die letzten Monate ihm an Ruhm, Erfolg und Liebe gebracht hatten, und er war dem Heber aller guten Dinge aus tiefstem Herzen dankbar.
Es war jetzt zeitig im April, und eine Reihe von Monaten war vergangen seit jenem demütigenden Augenblick, wo der Herzog von Berksire ihn um Verzeihung gebeten hatte. Der Herzog hatte das Unrecht, das er Chester in Folge Henriettas Verleumdung zugefügt hatte, glänzend wieder gut gemacht, er hatte alles getan, was in seiner Macht stand, um Paul daran zu helfen, und er kam vorwärts, er stieg und stieg, und ganz kluge Leute wollten bereits wissen, daß, wenn der Herzog seine Würde einmal ablegen sollte, sie auf Chester übergehen würde.
Chester arbeitete angezogen für seine Partei und sein Land und verdiente sich die Sporen mit Auszeichnung. Sein Name wurde schon überall genannt, und Susan teilte alle seine Erfolge. Ueberall sah man sie zusammen, und die Liebe und Verehrung, die der junge Politiker seiner

Frau entgegenbrachte, war rührend, ebenso wie ihre Liebe und ihr Stolz auf ihren Gatten.
Die Welt hatte jene Episode mit der Herzogin von Berksire gänzlich vergessen, mit jener glänzenden Frau, die so plötzlich zusammengebrochen war, und die, wie man sagte, immer noch nicht von ihrem Nervenzucken hergestellt war.
„Paul,“ Susan wachte aus einer glücklichen Träumerei auf und streifte sein Gesicht mit dem herrlichen Malmaisonrosenstrauß, den sie noch in der Hand hielt. „Sahst du Flora und Rupert Temple zusammen in dem kleinen Zimmer, wo die Geschenke aufgestellt waren? Agnes fragte mich, ob ich glaube?“ Sie schwiig und lächelte und auch Paul lächelte.
„Ja, ich sah sie wohl,“ entgegnete er, „aber sie waren viel zu sehr mit sich beschäftigt, um mich zu bemerken. Es sollte mich nicht wundern, wenn es bald wieder eine Hochzeit in der Familie gäbe, und vielleicht bringt Flora Rupert dazu, in Zukunft mehr vor sich zu bringen, als bisher, denn sie ist eine ehrgeizige, feurige, kleine Person — vielleicht etwas zankig, ein Wirbelwind in Untertönen.“
(Schluß folgt.)

Mannheimer Eigenhaus G. m. H. erbaut 27021
Landhäuser und Villen
in allen Stadt-lagen.
Günstige Bedingungen. — Finanzierung durch die Gesellschaft. — Solideste Bauweise unter weitgehendster Garantie u. Ausschluss jeder Nachforderung.
Bureau P 4, 15 Strohmartel
Teleph. 7949

Zeige hierdurch höflichst die Eröffnung meiner

Osterausstellung

an. — Grosse Neuheiten in:
Phantasie-Attrappen, Papp- und Porzellan-Eiern
Dekorierten Hasen und Gespanne
Geschmackvoll garnierte Körbe in allen Preislagen.

Franz Modes

Paradeplatz Inh.: Kurt Werner Tel. 2465
Chocoladen- und Confitüren-Spezial-Geschäft.

Frühjahrs-Neuheiten.

Vorzügliche englische
Massanfertigung
C. I. Kurt Lehmann C. I.
Erstes Spezialgeschäft für Damenkonfektion.

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Donnerstag, den 13. März 1913
Wagner-Opus 5. Abend
Tristan u. Isolde

von Richard Wagner
Regie: Eugen Eckroth — Dirigent: Ernst Sedwanz
Personen:
Tristan G. Günther-Braun
Isolde Hilbert-Wentz
Kunze Bernine-Rahl
Kurwenel Joachim-Kromer
Melot Hugo-Sollin
Frangane Marie-Freund
Ein Hirt Max-Helm
Ein Steuermann Carl-Werz
Stimme des jungen Seemanns Friedrich-Bartling
Schauspiel: 1. Aufzug: Zur See auf dem Berdied
von Tristan und Isolde während der Liebesfahrt von
Ireland nach Cornwall. 2. Aufzug: In der Königs-
lichen Burg Marais in Cornwall. 3. Aufzug:
Tristan und Isolde in Cornwall.

Reheuerzeit: 7 1/2 Uhr Anf. 7 Uhr Ende nach 11 1/2 Uhr
ermäßigte Preise.

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 14. März 1913 34. Vorh. I. Abonn. D
Cavalleria rusticana — Der Bajazzo
Anfang 7 Uhr.

Handschuhe

in Leder und Stoff für Damen und
Herren in großer Auswahl
bei **A. Fradl**
0 4 6 Strohmart 0 4 6

Café Dunkel, E 3, 1a

Täglich Konzert
des sehr beliebten österr. Elite-Damen-Orchesters
„Gebirgsblume“. Direktion: Moritz Pfeil.
Es ladet freundlichst ein
Emil Anna.

Weinstube „Schillerglocke“

Ludwigshafen, Schillerstraße 58.
Donnerstag, 13. März 1913, abends 8 Uhr findet
Großes Salon-Konzert
statt, ausgeführt von der Künstlerkapelle „Alteinführung“.
5 Orchester.
19070
Die Kapelle ladet höflich ein
M. Fieger.
Primo Piano, Gute Ruhe, Aufmerksam-Bedienung.

Von der Reise zurück
Augenarzt Dr. Sievert
E 2, 27. 12030 Tel. 6745.

Rosengarten = Musensaal.

Donnerstag, 13. März 1913, abends 8 1/4 Uhr
Vorführung der
**Oberammergauer
Passions-Spiele 1910**

In Wort und Bild
Darstellung von ca. 100 farbigen Kolossalge-
mälden in elektrischen Projektionen mit verblin-
dendem Licht. Vortrag.
Einsige von der Gemeinde Oberammergau ge-
nehmigte Darbietung.
Mitwirkende:
Der Dr. Egel'sche Frauenchor (70 Damen)
Herr Dr. H. W. Egel-Mannheim
(Orgel und Direktion).
I. Wanderung durch die Natur.
II. Vorführung der Passion.

Musikalische Vortragsfolge zum zweiten Teile:
1. Orgel: „Et incarnatus est“
„Und das Wort ward Fleisch“ H. W. Egel
2. Während Bild 48: Einzug in
Jerusalem, Frauenchor a capella:
„Des Herrn Hinzug“ G. F. Händel
(1685—1759)
3. Während Bild 53: Abendmahl
Frauenchor mit Orgelbegleit-
ung: „Jesus, meine Freude“ J. Crüger
(1636)
4. Während Bild 65: Die Ver-
spottung, Frauenchor mit
Orgelbegleitung: „Herzlieb-
ster Jesus, was hast du ver-
brochen?“ J. Crüger
(1640)
5. Während Bild 76: Kreuzigung
Frauenchor mit Orgelbegleit-
ung: „O Lamm Gottes“ a. dem Jahre
1342—57
6. Während Bild 82: Aufersteh-
ung, Frauenchor a capella:
„Die Auferstehung“ K. H. Graun
(1701—69)
7. Während Bild 84: „Der über
die Erde schreitende segnende
Christus“.
Orgel: Choralspiel zu: „Ich
bete an die Macht der Liebe“ A. Barner
(1835—1911).

Eintrittspreise:
Parkett nummeriert I. Abteilung 2.— Mk.
Parkett nummeriert II. Abteilung 1.— Mk.
Parkett III. Abteilung nicht num. Sitzplätze 70 Pf.
Parkett IV. Abteilung 50 Pf.
Estrade nummeriert 1.— Mk.
Empore I. Reihe, I. Abt. nummeriert 1.— Mk.
Empore II. und III. Reihe nicht num. 50 Pf.

Kartenververkauf:
Für nummerierte Plätze in der Hofmusikalienhand-
lung von K. Ferd. Heckel, O 3, 10. (Konzertkasse
geöffnet von 10—11 und 5—6 Uhr), am Anfahrtag
an der Abendkasse im Rosengarten von 7 Uhr ab.
Nichtnummerierte Sitzplätze sind in den durch
Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen
zu haben. 1649

Saalbau Neustadt a. Hdt. Grosser Saal
Sonntag, 16. März, nachmittags 1 1/2 Uhr
Wagnerfeier
BERTA MORENA
Kgl. Bayer. Kammer Sängerin 29999
Am Klavier: Dr. Armin Kroder.
Programm: MORENA: Hellenarie und Gebet
aus „Taubhäuser“. — Drei Wagner-Lieder. —
Schlußszene aus der „Götterdämmerung“.
Freise der Plätze: I. Sperrplatz M. 4. II.
Sperrplatz M. 2.50, Part. M. 1.50, Stehplatz M. 1.—
Vorverkauf bis Sonntag den 16. März, vorm. 12 Uhr
bei Joh. Roth, Neustadt a. Hdt., Hauptstrasse
und von nachmittags 1/4 Uhr an im Saalbau.
Nach Schluss des Konzerts Züge nach Mannheim:
7⁰⁰ — 7²⁰ — 8⁰⁰ (D-Zug), 8⁰⁰ — 8⁰⁰ (Eilzug), 9⁰⁰ — 9⁰⁰
350, 1 Klavier 225, Saronium 150 Bf.
1 Piano abgegeben. Demmer, E'hofen, Kaiserstr. 6
Frachtbriefe oder bei reis verrätig an bei
Dr. J. D. D. Buchdrucker

Apollo
Theater
Letzte Woche!
Sumurun
Musik von
Viktor Holländer.
Dirigent:
Der Komponist.
Hierauf: Die
5 MärzAttraktionen
Nebenbesetzung u. Vorstell.
Trocadero-Cabaret
Autoren: Adolf Kühn's

**Kaufmännischer
Verein**
Mannheim (E. V.)
Donnerstag, 13. März 1913
abends 8 1/4 Uhr
im Saale des Berhar-
dshofes
Vortrag
in französischer Sprache
über:
„Versailles“
(mit Lichtbildern) von
Herrn Prof. Marius
Ost, hier.
Für Nichtmitglieder
sind Tageskarten à M. 1.—
zu haben; in unserem
Bureau, bei K. F. Heckel,
im Verkehrs-Verein, bei
Brockhoff & Schwalbe,
A. Donesker, sowie bei
Eduard Thelle in Lud-
wigshafen a. Rh.
Die verehrlichen Damen
werden höflich ersucht, die
Hüte abzuschmeißen.
Die Karten sind beim
Eintritt in den Saal vorzu-
zeigen. (Die Tageskarten
abzugeben.) Die Saalöff-
nung beginnt 8 1/4 Uhr ge-
schlossen.
Ohne Karte hat niemand
Zutritt. 41
Der Vorstand.

Vermischtes
Nach Amerika
mit
erstklassig.
Doppelt-
schraubens-
Dampfer
bei sehr billigen Preisen und
vorzüglich. Verpflegung der
Holland Amerika Linie
Rotterdam-New York
via Boulogne a. M.
Dampfer „Dampfer
Statendam“, 52500 Reg.
Tonn — 45000 Tonn Wasser-
verdrängung, im Bau.
Abfahrten wöchentlich
jeden Samstag, netterdem
Auskunft u. Kajütebillette
bei 70783
Gundlach & Baerenklau Kol.
General-Agentur Mannheim
Bahnhofplatz 7.

Für Tennis- u. Spielplätze
Hof. bef. Tennis- u. Spiel-
plätze, Sorten Gartenland
jedes Quantum billig.
S. Anglerberger
Rheinhauserstraße 110
12550 Telefon 2841.

Bliffee!
Die große Mode
für Kleider, Hüten und
Ballen in See, Stroh- u.
Zellulose, fertig gefertigt
nach den neuesten
Modellen an.
Pfl. Dampfweberei
und Hem. Reinigungs-
Anstalt
Friedrich Meier
P 1, 6 H 4, 30
J 1, 10 C 2, 15

Wägen aller Art, werden
bei Zugabe u. Stoff-
reichen billig angefertigt.
Germ. Huber, H 6, 1
Gut- und Kleiderlager
79411

Lüdtige Schneiderin
empf. sich zu speziellen An-
fertigung u. St. u. p. u. u.
Bedienung. Q 7, 11 H. 12998

Babette Maier
Nachf.
Inh.: Anna Schleißer
MODES
jetzt E 4, 1 (Planken)
II. Etage, früher F. 6, 8
Grüne Robottmarken.

Unsere Spezialität
Weisse Stickerei-Stoffe
Wir unterhalten in diesen Artikeln
ein sehr grosses Lager und vor-
kaufen wir la. Qualitäten zu
Auffallend billigen Preisen.

I. großer ca. 120 cm breite
Posten **Stickerei-Stoffe** 1 65
in neuen kleinen Mustern, bestes Schweizer
Fabrikat. Darunter Sachen bis ca. 3 Mk. Ver-
kaufswert Jetzt Meter 1 Mk.

I. großer **Stickerei-Volants** 98 Pf.
Posten für Kinder-Kleidchen ca. 55—60 cm hoch,
in sehr reicher Ausführung. Enorm großer
Gelegenheitskauf Jetzt Meter

I. großer Posten **Halbfertige Blusen** 1 95
mit eingesetzten Ärmeln, aus gutem Wollbatist
mit reicher Kurbelstickerei Jetzt Stück 1 Mk.

I. großer Posten **Fältchen-Tülle** 1 45
für Blusen und Jabots, in crème, ecru und eifen-
bein per Meter 1 Mk.

I. großer Posten **waschb. Frotté-Stoffe** 1 45
grosse Neuheit mit kleinen Blumenmustern für
Kleider u. Besatz-Zwecke, in den neuen Farbtönen
per Meter 1 Mk.

Wieder neu **Krawatten-Stoffe** 1 45
eingetroffen! in sehr aparten kleinen Blumen- u. Punktmustern
Jeder Herr kann für 1 Mk.
Wieder neu eingetroffen!

Modernes Etagegeschäft
Samson & Co.
Kein Laden D 1, 1 vis-à-vis d. Kauthaus D 1, 1 Kein Laden
Nur I. Etage Paradeplatz. Nur I. Etage
Aufgang durch den Hausflur.

Als alleintätiges Waschmittel ist
Minlosches Waschpulvers
Wie ein Mann hängen Millionen daran.
Nur echt mit dieser Schutzmarke
seit laugen geschätzt und berühmt.
Preis: 25 Pfennig das Ein-Pfund-Paket,
13 " " " " " "
Zu haben in allen Drogerie-, Kolonialwaren- und
Seifengeschäften. 6645

Zuschneide-Kursus
L 6, 7 M. Ramm L 6, 7
Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden u.
Anfertigen sämtlicher Damen- u. Kindergar-
derobe am 1. und 15. jeden Monats, 29049
Beste Referenzen in Mannheim u. Umgeb.

F. Göhring
PARADEPLATZ
Gegründet 1822
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Uhren.
Bestes Uhrengeschäft
Mannheims nimmt Ihre
gebrauchten Uhren zu an-
gemessenem Preise in
Zahlung wenn Sie dafür
bei uns neue kaufen.
Off. nach J 2, 22 II. St.
erleben. 79723
Damen haben i. Kutschhaus u.
Prager Dörfel, bei
Herrn Schmidel, Schanzenstr.
Weinb., Mittelgasse 11. 12000

Unterricht Eltern
 deren Töchter auf ein Büro gehen sollen, erreichen dies am sichersten und schnellsten durch Besuch meiner **Handelskurse für Mädchen**.
 Beginn: 1. April u. 5. Mai. — Dauer 4—6 Monate. — Eine Entlassung findet erst statt, wenn die Schülerin die Bücher vollkommen beherrscht. Keine Nachzahlung, auch bei längerer Dauer des Unterrichts. Sämtliche Schülerinnen werden so ausgebildet, daß sie von der Anstalt aus gleich in Stellung treten. Anmeldungen werden auch Sonntags 11—1 Uhr entgegen genommen.
 40 Schreibmaschinen und Apparate. 77097
Handelsinstitut „Schürig“
 N 2, 11. Tel. 4021.
 Frau, Dame und Paris Unterricht. Frau, Kollerting 26. III.

Geldverkehr
 Wegen Sicherheit und hohen Zinsfuß Mk. 1500.— zu leihengelastet von Selbstgebern. Angebote unter Nr. 13656 an die Expedition.
2. Hypothek
 zur Ablösung Mk. 15000 per 1. Okt. oder früher gesucht. Angebote unter Nr. 13678 a. d. Exped. erb.
Ankauf
 Vornehmes, gebrauchtes **Herrnzimm.**
 zu kaufen gesucht. Offerten mit Nr. 70793 an die Expedition d. Bl.
Getr. Kleider
 Schuhe, Möbel, Parfümerien, Kosmetika, etc. wegen Dringendem Bedarf 78103
 zahle die höchsten Preise
Kissin, T I, 10
 Baden — Tel. 2706.
Verkauf
 Wegzugshalber
Essig und Delgeschäfte
 mit Wagen billig zu verk. Röh. Dammstr. 46/47 A. S. I.
Eine Kappstute
 1888er, sehr verlässliche Reiterstute wird wegen Platzmangel sehr preiswert verkauft. Offert. u. Nr. 78944 a. d. Expedition d. Blattes.

Kenner einer feinen Beschuhung tragen meine

Romanus-Stiefel

Das tonangebende Fabrikat, der modernen Schuh-Industrie! Hervorragend durch vollendete Passform. Einzigartige Formenschönheit. Beste Qualität u. geschmackvollste Ausstattung.

Alleinverkauf für Mannheim und Umgebung

August Schmitt

Tel. 3854. Verkaufsgeschäft C 2, 3a. Tel. 3854.

Herrnzimmer
 in sehr schöner Ausführung prokto. Klav. Sessel prima Händleder, schöner Chaiselongue mit od. ohne Feder, versch. Tischm. etc. Perf. Vorlagen - Verbindungsst. bill. zu verk. Weidmann, L. 13, 24. par. 70775
Kur Hofgartenstr. 32
 10 fein polierte Kleiderjahre mit Bildhauerarbeit a Mk. 58.— wegen Platzmangel sofort abgegeben
 Badische Holzindustrie
Kocher Posener
 Hofgartenstraße 32.
Pianos neue und gebrauchte, billig zu verkaufen. 78890
 Küber, Nr. 4, 14.

G 2, 13 Eier! Eier!
 Bei Einkauf von 50 Stück garant. frische grosse Siede-Eier zu Mk. 3.60 ein mit farbiger Holzrolle geschmücktes Körbchen gratis.
 Ferner empfehle täglich frisch eintr. feinst. Mast-Tafelgeflügel zu bekannt billigsten Preisen.
Jakob Durler
 G 2, 13 nur G 2, 13
 Telephon 913.

3 Küchenbüfets, hochfeine Soloneinrichtung modern, dazu elektr. Küch. Solon. Spiegel, Sofa, Tisch, persch. Figuren, Bettfedern, last. Salschiff, Tischstuhl, schmeckend süß abzugeben. Schwegler, 60, Schreinerstr. (78891)
 Gut erhalt. Pfeiffersche m. Sprungfedernmatt. 2 pers. Sedenbeimerstr. 92 A. S. I.
Pfingstapparat
 1000x700 mm Anh. bill. zu verk. Weststr. 31. 13658
Stellen finden
 In kurzer Zeit viel Geld verdienen. Könn. leicht. Selbst. Vertreter für Mannheim u. Umgeb. durch d. Vertrieb eines sehr leicht verkäuflichen Artikels. Off. mit Nr. 13667 a. d. Exped. d. Bl.
 Ein älterer Mann (Jugendl.) u. Bedienung einer Herren-Toilette von 7—12 Uhr abends für ein Café gesucht. Off. u. Nr. 13667 an die Exped. d. Blattes.
Alteiges Fräulein Mädchen
 auf klein. Platz im holl. Damm. gesucht. Solche, die etwas Kontenpflege verstehen, bevorzugt. Angeb. mit Nr. 78615 an die Expedition d. Bl.

Für diese Arbeit wird zum baldigen Eintritt (spätestens 1. April, ein tüchtiger junger Kaufmann als **Kontoforrent-Buchhalter** mit hübscher Buchführung gesucht. Offerten unter Chiffre 13631 an die Expedition dieses Blattes.

Das Jahr 1913
 muß jedem rentierten Menschen **10 000° Mark Verdienst** bringen, wenn er nur über einige Mittel, schon von 800 Mark an, verfügt. Für **Den grösst. Jubiläumsschlager** von Königen u. Bundesfürsten empfohlen, geben wir einige **Vertretungen** ab.
 Vollständige Einrichtung u. Jede Unterstützung u. Stimmgebung. Fertiger bewährter Organisationsplan kleine des Kaufmanns od. Branchenkennntnisse erforderlich.
 Unser Bevollmächtigter ist Donnerstags 11—1 und 3—7 Uhr zu sprechen 0900
Hotel Pfälzer Hof, Mannheim.
 Stangenhaus & Co., Berlin W. 62.

Gute Konfektions-Verkäuferin
 gewandt und erfahren, von angenehmen Aussehen, sucht per sofort Engagement. Off. Offerten unter Nr. 13658 an die Expedition d. Blattes.
Stellen suchen
Vertrauensposten
 sucht durchaus selbständiger, gebildeter Kaufmann, verheir., 30 Jahre; repräsent. Erscheinung. Event. spätere Beteiligung erwünscht. Reaktion bis zu Mk. 80000.— wünschbar. Offerten unter Nr. 7873 an die Expedition d. Bl.

Buntes Feuilleton.
 — Der „fliegende Holländer“ des Ägäischen Meeres. Der Escher, mit dem sich besonders die griechischen Meldungen mit dem türkischen Kreuzer „Hamidieh“ beschäftigen, läßt deutlich erkennen, wie unbenutzt der Vulkan-Verbanden dieses einzige türkische Kriegsschiff ist, das durch seine verzweigten Kreuzfahrten und seinen fernmächtigen Unternehmungsgeist den Gegnern der Türkei die Sicherheit auf dem Meere raubt. In einem Telegramm aus Athen wird jetzt eingeklärt, daß die von den Griechen schon etwa 10 Mal „in den Grund gehohlet“, „in die Luft gesprengt“, „vollkommen vernichtet“, „Hamidieh“ an der kleinasiatischen Küste im Hafen von Trabagonia 15 griechische Segelschiffe geworpen nahm, von denen nur 4 in der Nacht unter dem Schutze der Dunkelheit entkommen konnten. Von den gefangenen griechischen Kapitänen erlangte der Kommandant der „Hamidieh“ wertvolle Nachrichten über die griechischen Schiffsbewegungen und Truppentransporte und mit einiger Sorge fragt man sich in Athen, welche neue Überraschungen die nächsten Tage vielleicht bringen. Der türkische Kreuzer wird zum „fliegenden Holländer“ des Ägäischen Meeres, verbreitet Befürchtungen und Schrecken, und bald wird sich der Überfall dieses Schiffes bemächtigen, das überraschend bald hier, bald dort auftaucht, um dann spurlos wieder zu verschwinden. In Konstantinopel bringen die Kreuzfahrten und Anschläge der „Hamidieh“ in diesen trübigen Tagen einen Lichtblick, und an jeder Straßenecke hört man Ausrufe, in denen Freude sich mit einem sorgenvollen Seufzer verbindet: „Wenn wir nur mehr dieser Schiffe hätten“. Es war gemeldet, daß die „Hamidieh“ in recht schüchternem Zustand an der Küste bei Alexandria Zuflucht vor einem Sturm suchte. Sie sollte am Bug beschädigt sein, und was noch schlimmer war: einer der Kessel ist aktionsunfähig geworden. Aber der Unternehmungsgeist und die Wagnislust des jungen Kapitäns Fuad Bei scheinen noch immer nicht erschöpft, die Havarien wurden so gut es ging, ausgeglichen und dann folgte der

Handstreich auf die 15 griechischen Segler, der in Athen so viel Unbehagen erweckte. Jetzt weiß man nur, daß die „Hamidieh“ nach diesen gefährlichen Überfällen wieder in See stach, kurz nach Smyrna nahm und dort von der ägyptischen Yacht „Marusia“ Kohlen requirierte. Seitdem ist der Kreuzer wieder verschwunden, und nur das türkische Ministerium mag wissen, in welchen Regionen er sich jetzt befindet. Das Schiff hat im jetzigen Kriege schon eine stattliche Reihe höchst gefährlicher Abenteuer bestanden. Man weiß, daß der Kreuzer 1903 gebaut wurde und ursprünglich den Namen „Abdul Hamid“ führte. Die Besatzung beläuft sich auf wenig mehr als 200 Köpfe; die artilleerische Ausrüstung umfaßt zwei 15 Zm.- und acht 12 Zm.-Geschütze, wie außerdem noch kleinere Schnellfeuergeschütze. Man entsinnt sich noch, wie das Schiff im November nach einem Zusammenstoß mit einem bulgarischen Torpedo schmer verlegt nach Konstantinopel zurückkehrte; damals war die „Hamidieh“ von 4 Booten angegriffen worden und 2 der feindlichen Schiffe hatte ihre schwere Havarien beibringen können. Der Kreuzer selbst war so schwer verlegt, daß sein Schicksal besiegelt schien. Mit dem sinkenden Schiffe nahm damals Fuad Bei Kurs aufs hohe Meer; die ungewöhnliche Maßnahme erregte in Fachkreisen nicht wenig Bewunderung. Er aber wagte es, und als er mit seinem letzten Schiffe endlich Konstantinopel erreichte, ragte das Dsch. kaum noch 50 Zentimeter über dem Wasserspiegel empor; die „Hamidieh“ sank auch buchstäblich in der Einfahrt zum Dsch. Der 29-jährige Kommandant erklärte dann auch, warum er mit seinem sinkenden Schiffe der Küste ausweichen war; er fürchtete, daß beim Anblick der Küste der Geist seiner Mannschaft vielleicht erschüttert worden wäre. Er hätte dann mit einer Deuterei rechnen müssen und wäre vielleicht gezwungen worden, den Kreuzer auf den Strand zu setzen. Inzwischen wurden die Schäden ausgebessert und bald konnte der Kreuzer wieder auslaufen. Er hat den Verbündeten den Truppennachschub über See gewaltig erschwert und dem Gegner weittragende Dispositionsänderungen auferlegt. Am

13. Februar erliefen die „Hamidieh“ in Malta, lief aber nach 24 Stunden wieder aus und von neuem begann die unermüdlige Befestigung der griechischen Schiffe im Mittelmeer. Die Türken haben ihre „Hamidieh“ voll Stolz die türkische „Kohle“ genannt und verglichen sie mit jenen kleinen russischen Kreuzern, die einst den Japanern mehr Sorge und Unruhe bereitete, als die ganze übrige russische Flotte zusammen.
 — Ein amüsantes Schicksal eines Pariser Boulevardblattes. Die Feier des 300-jährigen Bestehens des Hauses Romanos ist für die französische Presse ein willkommener Anlaß, begeisterte Hymnen auf die „verbündete und befreundete Nation“ und ihre Dynastie anzustimmen, genau hundert Jahre, nachdem Frankreichs Herr vor den Koffalen über die Grenzen des Jarenreiches stürzten. In diesem schönen Uebereifer läuft nun den guten Franzosen, die ja in der Geschichte fremder Völker recht unbewandert zu sein pflegen, manch spaßhafter Irrtum unter. Einen sehr amüsanten Schmitz hat sich das erst seit kurzem bestehende Blatt „Erechos“ geleistet, das seinen Lesern außer dem Text auch eine ganze Menge Bilder zu den Tagesereignissen bietet. Auf der ersten Seite einer der letzten Nummern dieses Blattes erblickt man die Porträts aller Jaren und Jarrinnen bis zu Peter dem Großen hinauf, und gleich an erster Stelle steht das Porträt Alexanders III. (1845—1894). In Wirklichkeit stellt das Bild aber — den verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, in der Uniform seines Schwedter Dragoner-Regiments dar, mit den Feldmarschalls-epauletten auf den Schultern und dem eisernen Kreuz, das er auf den Schlachtfeldern Frankreichs gewann, auf der Brust. Das eiserne Kreuz hebt sich sogar von dem Bilde des angeführten Jaren Alexander III. mit einer auffälligen Deutlichkeit hervor, welche die Franzosen eigentlich nachdrücklich stimmen müßte. — Was sagt doch Dntel Bräutig über die Firzigkeit und über die Nützlichkeit?

— Heroismus einer Schwiegermutter. Unter dieser Spitzmarke berichten französische Blätter, daß sich eine Frau Remonvriete in Sardocies (Dep. Nord) sieben Sautische anscheinend ließ, die auf ihren durch Brandwunden schwer verletzten Schwiegersohn übertragen wurden. Bei der siebten Sautentnahme wurde die Frau ohnmächtig, erklärte aber nachher den Ärzten, daß sie, wenn nötig, auch zu weiteren Operationen bereit sei.
 — Bewerbungsverfahren. Das Bewerbungsverfahren war an der Reihe. Ich gab in meiner Handeltasche, so wird dein Antwort geformt, keine Erklärung und keine Anweisung, sondern sagte: „Schreiben Sie einmal aus Ihrer Geschäftserfahrung heraus einen Bewerbungsbrief — irgendeinen —. Sie haben volle Freiheit.“ Da schrieben sie fünfzehn Briefe. Dierzehn Briefe davon singen an mit: „Bezugnehmend auf Ihre geschätzte Annonce in der „Zeitung.“ Dierzehn schlossen mit: „Im Falle Sie meiner Bewerbung den Vorzug geben sollten, verifiziere ich Sie.“ In vierzehn Briefen stand: „Sowohl in der einfachen wie doppelten Buchführung bin ich durchaus perfekt.“ Die Festsetzung eines Gehalts darf ich Ihrer weichen Kulanz überlassen.“ Und nur ein einziger von den fünfzehn Briefen lautete so: „Ich kann das, was Sie in Ihrer Annonce fordern. Ich verlange 200 Mk. im Monat. Ich komme morgen früh vorbei.“ Als ich die Briefe gelesen hatte, mußte ich verzeihen. Ein Kollege korrigierte an meiner Stelle die Bewerbungsschreiben und gab sie an die Schüler zurück. Dierzehn Schülern erteilte er eine annehmbare Note. Und einem gab er eine glatte Vier. „Mein“, sagte er zu diesem, „Sie haben da einen netten Bewerbungsbrief zusammengeschrieben — drei Sätze, und alle fangen mit Ich an — und der Stil — und zweihundert Mark verlangen Sie...“ Später sind die vierzehn Briefschreiber brave Durchschnittsummen geworden mit 100 bis 150 Mk. monatlich. Und nur einer von den fünfzehn wurde noch in jungen Jahren Direktor eines großen Handelshauses, dessen Bedeutung er vervielfachte.



Mouson's Igemo-Seife

verbürgt mit absoluter Sicherheit die Erhaltung einer vollendet schönen, weißen, blütenrischen Haut, von wunderbar zartem Schmelz. — Igemo-Seife unterstützt die Vorgänge der Natur, indem sie auf der Haut eine mikroskopisch feine Schutzschicht hinterläßt, die eine Ergänzung des mit jedem Waschen fortgespülten fettüberzuges, des natürlichen Schutzkleides der Haut, bildet.

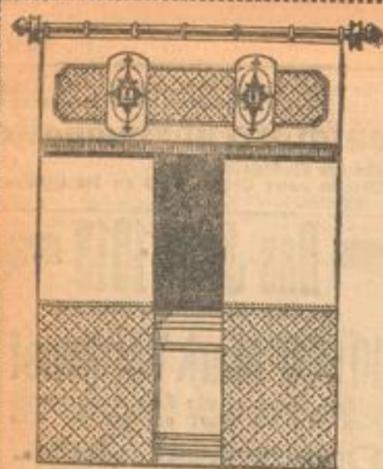
Diese, von den Dermatologen so sehr geschätzte präservative Wirkung ist es, die selbst bei wechselnder Witterung ein Trocken- und Sprödewerden der Haut verhindert. Mouson's Igemo-Seife ist ein Balsam für außergewöhnlich zarte Kinder und Damen mit sehr empfindlicher Haut. — Weinige Fabrikanten J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M. Gege. 1798.
 Igemo-Grün 30 Pfg. Igemo-Blau 50 Pfg. Igemo-Gold 80 Pfg. Überall käuflich.

KANDER

Warenhaus

G. m. b. H. T 1, 1, MANNHEIM
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

Aus unserer Gardinen-Abteilung.



Moderne Portiere „Herta“
schweres Kochellein in reicher
Ausführ. wie Abbildung Garnitur **5.75**
in einfacherer Ausführung **3.95**

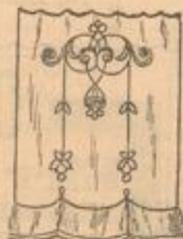
Filztuch-Garnituren
elegante Muster
1 Lambrequins, 2 Shawis
zus. **3.95**, **95** Pf.



Tüll-Brise-Bises
creme u. weiss
wie Abbildung **25** Pf.



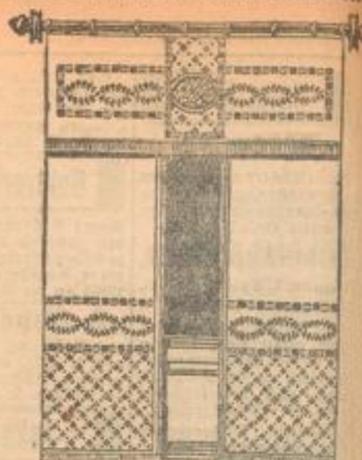
Tüll-Brise-Bises
creme u. weiss
wie Abbildung **35** Pf.



Erbstüll-Brise-Bises
creme mit Volant
u. reicher Verzierung,
wie Abbild. **58** Pf.



Eleg. Brise-Bises
Alover-Netzmust.
elfenbein mit Vol.
wie Abbildung **78** Pf.



Elegante Dekoration „Luzern“
schweres Kochellein, Künstler-
Dessins, wie Abbildung . Garnitur **8.25**
in einfacherer Ausführung **5.25**

Perser Garnituren
imitiert
1 Lambrequins, 2 Shawis
zusammen **5.75** M.

Gardinen

abgepasste Gardinen nur neue Muster, in guten
bewährten Qualitäten

Ein grosser Posten Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.95	3.25	5.50	7.95

Künstler-Gardinen 2 Shawis, 1 Lambrequins, herrliche
Dessins, besonders preiswert. **10.50, 7.50, 5.25**

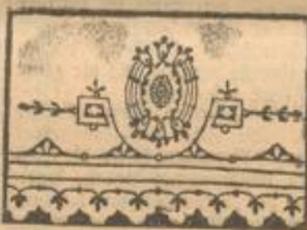
Madras-Garnituren 2 Shawis, 1 Lambrequins,
in rot, grün, blau, schwarz und goldgemustert, eleganteste Ausführung,
mit Fransen **10.75, 8.75, 5.95**

Galerie-Borden Tüll mit Volant, herrliche Alover-Netzmuster **85, 68** Pf.



Madras-Scheibengardinen
in rot, grün, blau und gold
Meter **78, 62** Pf.

Englische Muller
bunt und weiss, herrliche
Dessins . . . Meter **88, 68, 48** Pf.

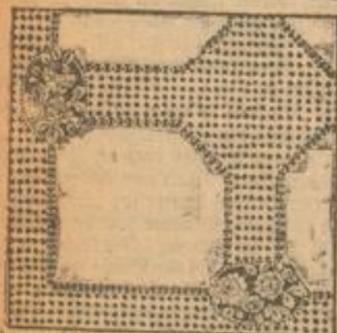


Rouleaux „Tekla“
100/200 cm reich bestickt
creme, wie Abbildung, vor-
rätig in creme und gold,
bis 140 cm breit **2.40**

Tischdecken

Tischdecken in Filztuch rot, grün und blau 5.75, 8.25, 1.75, 95 Pf.
Filztuchdecken eleg. Muster mit Applikation od. gepres- ster Kante 13.25, 8.50, 6.50
Kochellein-Decken herrliche Dessins 5.50, 3.95, 2.95
Künstler-Decken Handdruck neueste Dessins 5.95

Abgepasste Gardine „Gertrud“
creme und weiss Fenster 2 Flügel
wie Abbildung **3.95**
Dasselbe vom Stück . . . per Meter **60** Pf.



Eleg. Kochellein-Decke
„Haberl“ 190x160 cm gross
wie Abbildung **5.75**



Tüll-Bettdecke „Käthe“
eleg. Dessin für 1 Bett **2.75**
für 2 Betten wie Abbild. **4.95**

Fehlerfreies Linoleum.

Läufer bedruckt, hübsche Muster, 60 cm 82, 67 cm 95, 90 cm 1.35, 110 cm 1.75, 133 cm 2.25 M.
Linoleum 200 cm breit, zum Auslegen ganzer Zimmer Mtr. 1.75, 1.45, 1.35, 1.10 M.
Inlaid- und Granit-Linoleum Muster durchgehend herrl. Farben Mtr. 2.95, 2.75, 2.25 M.
Linoleum-Teppiche nur neue Muster 150/200 5.50, 200/250 10.50, 200/300 12.75 M.
Ein Posten Wachstuche helle u. dunkle Muster 70 cm 88, 85 cm 1.10 100 cm 1.25 115 cm 1.45 M.

Teppiche

Axminster-Teppiche 14.50, 8.50 M. Perser Teppiche
Tapestry-Teppiche 18.50, 10.50 M. imitiert, herrliche Muster 9.50, 6.95 M.
Velour-Teppiche 28.75, 17.50 M. Bett-Vorlagen
hübsche Muster Stück 1.85, 95 Pf.

Zubehör-Teile

Ausziehbare Messing-Garnitur
bis 180 cm lang, aus-
ziehbar, Stück **3.65** M.

Galerie-Linolen
vorrätig in allen
Größen von **48** Pf. an

Eisenstangen . . . Mtr. 10, 8 Pf.
Gardinen-Kloben
mit Rollen . . . Paar **20, 15** Pf.

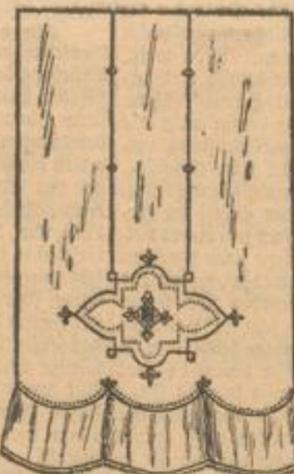
Gardinen

Erbstüll-Halbstores eleganteste Ausführung mit grossem Volant **2.85**
7.25, 5.25, 3.95,
Tüll-Bettdecken besonders billig für 1 Bett **3.75, 2.95, 1.95**
für 2 Betten **5.75, 6.75, 4.25**
Erbstüll-Bettdecken mit und ohne Volant Stück **14.25, 8.50, 4.85**
Breite Gardinen vom Stück weiss, creme und elfenbein
Meter **95, 75, 58, 38** Pf.
Roleaux reich bestickt, nur gute Qualitäten Stück **2.75, 1.85, 1.45**
Tüll-Scheibengardinen weiss und creme . Meter **58, 38, 25, 10** Pf.
Congress-Stoff für Scheibengardinen, weiss, creme und bunt
Meter **45, 35, 22** Pf.

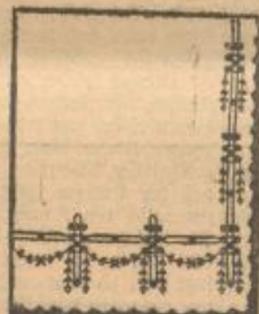


Alover-Nets (Spannstoff)
herrl. Verdhre u.
Künstlermuster, bis 150 cm
breit Mtr. **1.95, 1.25, 95, 88** Pf.

Künstler-Garnitur „Peru“
Elfenbein-Relief-Gewebe,
spartes Muster, wie Ab-
bildung, Shawis 95/300,
Lambrequins 65x200 cm **5.25**



**Eleganter
Erbstüll-Halbstores „Riga“** **3.75**
mit schönem Volant
wie Abbildung



Rouleaux Rosa **2.95**
zweifellig, gute Körper-
qualität, hübsch verarb.
80/200 wie Abbildung

Dekorationen

Portieren-Stoff alle Farben . . . Mtr. 78, 58 Pf.
Galerie-Borden eleg. Stückeri Mtr. 62, 45, 33 Pf.
Salins u. Kretzmo mod. Blumenmuster 95, 58, 38 Pf.
Rouleaux-Körper in Gold u. creme, 190 hr. Mtr. 1.10



Abgepasste Gardine „Maria“
eleg. Alovernets-Muster, Fenster
2 Flügel, wie Abbildung **4.95**
Dasselbe vom Stück Meter **75** Pf.



Filztuch-Decke „Liese“
140 cm gross, gute Qualität
wie Abbildung **3.75**



Tüll-Bettdecke „Alma“
Relief-Gewebe, herrliche Qualität
wie Abbild. f. 1 Bett **4.50**, f. 2 Betten **7.50**